Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark (incl. illustr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen). Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 44. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Donnerstag, 21. Februar. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1884.

Unser Verhältniß zu Amerika

ist in den letzten Tagen durch einige bemerkenswerthe Vorfälle beleuchtet worden. Das Verbot der Einfuhr amerikanischer Schweinefleischproducte hat in Amerika böses Blut gemacht und einem Mitgliede des Repräsentantenhauses Veranlassung zur Einbringung eines Antrags gegeben, der eine bedeutende Erhöhung des Einfuhrzolles von Produkten solcher Staaten verlangt, welche die Einfuhr amerikanischer Schweinefleischwaaren verbieten. Es giebt nun in Europa mehrere solcher Staaten, gleichwohl ist der Antrag direct auf Deutschland gemünzt, wie auch aus seiner Begründung hervorgeht. Noch ist zwar der Antrag nicht zum Gesetz erhoben und die Regierung der Vereinigten Staaten scheint auch aus praktischen Gründen bemüht zu sein, die Annahme des Antrags zu verhindern. Gleichwohl ist schon jetzt mit der Tendenz des Antrags zu rechnen, der eine starke Animosität gegen Deutschland bekundet. Daß Deutschland für den Fall der Verwirklichung jener Absicht nicht wehrlos dastehen und nicht ruhig zusehen würde, versteht sich von selbst: unser Zollgesetz gestattet solchen Staaten gegenüber, welche Deutschland benachtheiligen, die Erhöhung der Zölle um fünfzig Procent und die „Nordd. Allg. Ztg." hat auch in einem autorisirten Artikel darauf hingewiesen, daß Deutschland zu solchen Kampfzöllen greifen werde.

Von der Animosität, welche das Repräsentantenhaus in dieser Frage gegen Deutschland bekundet, sticht außerordentlich die Liebenswürdigkeit ab, welche dasselbe anläßlich des Todes Laskers dem deutschen Volke bekundet hat. Es hat in offizieller Weise der deutschen Volksvertretung sein Beileid auszusprechen beschlossen und den amerikanischen Gesandten in Berlin beauftragt, dem deutschen Reichstage den Beileidsbeschluß, welcher auf die „hervorragenden Verdienste" Laskers und den durch seinen Tod dem deutschen Volke zugefügten großen Verlust hinweist, zu übermitteln. Der amerikanische Gesandte in Berlin hat sich an das Auswärtige Amt mit der Bitte gewandt, dem Reichstage von dem Beschluß des amerikanischen Repräsentantenhauses Kenntniß zu geben. Nach glaubwürdigen Nachrichten hat der Reichskanzler es abgelehnt, sich zum Vermittler dieses Auftrags zu machen und den deutschen Gesandten in Washington beauftragt, dem Repräsentantenhaus Mittheilung zu machen, daß die Trauerresolution auf amtlichem Wege dem Reichstage nicht zugestellt werden könne.

Die von Amerika geplante Zollretorsion wurde — und hierdurch werden die Thatsachen erst in das richtige Licht gestellt — von der freihändlerisch-liberalen Opposition in Deutschland mit lautem Beifall begrüßt, wie anderseits von derselben Seite gegen die von Deutschland in Aussicht gestellte Abwehr und Revanche lauter Widerspruch erhoben wurde. Ebenso war diese Opposition voll von Genugthuung über den Beileidsbeschluß des Repräsentantenhauses, der dem „großen Lasker" einen Lorbeerkranz auf seine Bahre legte, wie dieselben Leute nun auch wegen der Weigerung Bismarcks, die Resolution zur Kenntniß des Reichstags zu bringen, ihrer Wuth die Zügel schießen lassen.

Die Parteinahme für das Ausland und gegen die eigene Regierung gehörte vor zwanzig Jahren zum guten liberalen oder fortschrittlichen Ton. Wenn heute die alten Demokraten ungestraft glauben, dieselbe Gesinnungslosigkeit zeigen zu können, so beweist dies nur, daß ihr Deutschthum nicht weit her ist und die Parteidoctrin ihnen über Alles geht. Die gegenwärtigen Differenzen mit Nordamerika, so bedauerlich sie sind, haben für uns insofern großen Werth und große Bedeutung, als sie die Gesinnungslosigkeit der ganzen liberal-freihändlerischen Opposition auf das Eclatanteste manifestiren und an einem drastischen Beispiele zeigen, wie wahr es ist, was man ihr stets vorgeworfen, daß sie nämlich mehr international wie national ist und daß der politische Parteistandpunkt bei ihnen Alles überwiegt. In dem vorliegenden Falle darf man freilich für unsere liberale Opposition um mildernde Umstände plaidiren: denn die nordamerikanischen Republikaner haben ihr förmlich ihre Bundesgenossenschaft im Kampfe gegen den Reichskanzler — denn um einen solchen allein handelt es sich hierbei — aufgedrängt, indem sie direct für die politische Richtung der Opposition Partei ergriffen.

Wenn wir uns gegenwärtig in einer Fehde mit Nordamerika befinden, so kommt dies daher, daß der gegenwärtige Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin, Mr. Sargent, so blind war, daß er in amtlichen Schriftstücken von der großen Unzufriedenheit des deutschen Volkes mit dem amerikanischen Schweine-Einfuhrverbot und mit der Politik des Reichskanzlers überhaupt sprach und so förmlich einen Widerstand der amerikanischen Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten provocirte. Mr. Sargent schöpft seine Kenntniß hiesiger Zustände aus den Leitartikeln Berliner fortschrittlicher Zeitungen und steht in geistiger und gesellschaftlicher Verbindung mit den Koryphäen der liberalen Opposition. Seine im vorigen Jahr veröffentlichten Berichte sind förmlich bemüht, den Reichskanzler als isolirt und in einem tiefen Gegensatze zum deutschen Volke darzustellen. Nur eine solche parteiische Darstellung macht es erklärlich, daß Nordamerika jetzt gegen Deutschland Retorsionsmaßregeln ergreift, nachdem es Jahre lang nicht daran gedacht, in gleicher Weise Frankreich, Belgien, Oesterreich für ihre amerikanischen Schweine-Einfuhrverbote zu „bestrafen." Es geht hieraus auch hervor, daß Nordamerika seine Retorsionsmaßregeln nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen die deutsche Regierung und speciell gegen den Reichskanzler richten will und vielleicht sogar der Ansicht ist, dem von seiner Regierung „bedrückten" armen deutschen Volke durch eine solche Maßregel zur Hilfe kommen zu können. Und dieser Kampf gegen den deutschen Reichskanzler ist es gerade, der unserer Opposition so viel Freude an den amerikanischen Zollmaßregeln verursacht.

Aus derselben politischen Gesinnung und Richtung heraus hat man hier den „großen" Gegner Bismarcks — Lasker nämlich — vergöttert und hat das nordamerikanische Repräsentantenhaus eine Resolution über Laskers Tod gefaßt, welcher dem „deutschen Volke" zu Gemüthe führen soll, daß der „große" Gegner Bismarcks — Lasker nämlich — sich die wahren Verdienste um dasselbe erworben. Der Beschluß war eine parteiische Einseitigkeit, wie sie selten oder nie in den internationalen Beziehungen der Völker vorkommen mag. Es war geradezu eine Taktlosigkeit, dem deutschen Volke eine amerikanische offizielle Meinung über Lasker aufoctroyiren zu wollen, eine Taktlosigkeit, die bei der liberalen Opposition selbstverständlich große Freude verursachte. Für die anderen Parteien war der Beschluß des amerikanischen Repräsentanten-Hauses — gelinde gesagt — eine Zudringlichkeit und eine Verletzung der auch diesen schuldigen Rücksicht. Er war ein Parteiakt in der vollsten Bedeutung des Wortes, der seine Spitze gegen die politischen Gegner Laskers richtete. Wäre ein Mann wie Stöcker oder Kleist-Retzow in Amerika gestorben, so zweifeln wir, ob das amerikanische Repräsentantenhaus in gleicher Weise dem deutschen Reichstage condolirt hätte, oder ob, wenn dies geschehen wäre, die liberale Opposition diese ausländische Huldigung acceptiren würde. Sich zum Executor eines solchen politischen Parteibeschlusses zu machen, welcher den andern Parteien im Reichstage unbequem sein und für sie etwas Peinliches haben muß, lehnt der Reichskanzler mit vollem Rechte ab. Zur Pflege einseitiger liberaler, oder gar demokratischer und republikanischer Partei-Interessen braucht sich die deutsche Regierung, auch wenn sie dadurch den Schein der Unhöflichkeit auf sich ladet, nicht mißbrauchen zu lassen.

Wie man aber auch sonst über diesen Fall denken möge, für jeden deutschen Patrioten ist es Pflicht, in einem internationalen Streite auf Seiten seiner Regierung zu stehen, die in der kräftigen und energischen Vertretung deutscher Interessen stets Außerordentliches geleistet und Deutschlands Ansehen auf eine so hohe Stufe geführt hat. Die liberale Opposition täusche sich doch nur ja nicht über den Eindruck, den ihre Parteinahme für das amerikanische Repräsentantenhaus auf das deutsche Volk machen muß. Auch wenn sich diese Parteinahme auf liberale Prinzipien stützt, so wird der echte deutsche Mann, sobald er sieht, daß sie sich gegen den großen deutschen Staatsmann richtet, keineswegs sich von seinem Bismarck abbringen lassen, sondern nur zu dem richtigen Schluß kommen, daß diese liberalen Prinzipien keinen Schuß Pulver werth sein können, wenn sie zu einer Verleugnung des nationalen

---

8]

Die alte Lady.

Erzählung von Balduin Möllhausen.

(Fortsetzung.)

Elly beendigte ihre Arbeit schnell und zuversichtlich, ihre gewandten, anmuthigen Bewegungen fortgesetzt mit heiterem Geplauder begleitend. Und als die Lampe brannte, schritt sie nach dem Kamin hinüber, wo sie zunächst mit dem Inhalt der Gefäße sich vertraut machte und dann der Beaufsichtigung der dampfenden Speisen mit regem Eifer oblag.

„Du scheinst Dich hier zu Hause zu fühlen," bemerkte Miß Eva verdrossen.

Elly kehrte der Alten ihr blühendes Antlitz zu und fragte munter:

„Wo sollte ich zu Hause sein, wenn nicht hier?"

„Ich lasse Niemand in meine wirthschaftlichen Obliegenheiten eingreifen," fuhr Miß Eva fort.

„An Ihrer Stelle würde es mir ebenso ergehen," hieß es mit großer Entschiedenheit zurück; „befänden Sie sich aber an meiner Stelle, so glaube ich kaum, daß Sie von einer ehrwürdigen Dame sich bedienen lassen möchten. Im Hauswesen bin ich übrigens kein Neuling. Ich möchte Denjenigen sehen, der das Maisbrod gleichmäßiger zu bräunen, den Kaffee pünktlicher zu sieden und das Fleisch zarter zu rösten verstände."

Bei den letzten Worten warf Elly einen Blick auf die alte Lady, um zu erforschen, wie diese ihren Freimuth aufnehme. Daß sie nicht zürne, glaubte sie zu errathen. Sobald sie aber bemerkte, daß sie, wie in ernste Grübeleien versunken, vor sich niederstarrte, schwieg auch sie, und die Geräthe handhabte sie geräuschlos, wie befürchtend, Jemand in seinem Schlummer zu stören. Denn was hinter dem verwitterten Antlitz wirkte, was die Falten zu beiden Seiten des Mundes anscheinend noch tiefer in die harte Haut preßte, hätte auch ein schärferer Beobachter nicht aus den regungslosen Zügen herauszulesen vermocht. Und dennoch rief es zuweilen den Eindruck hervor, als hätte die alte Lady sich unter ihrem eigenen Dach nicht heimisch gefühlt, als wäre sie durch die Anwesenheit des jungen Mädchens mit dem heiteren, freimüthigen und doch jungfräulich sittigen Wesen störend beeinflußt worden. Denn ob sie das alte Antlitz geneigt hielt, ob ihre Hände fest in einander ruhten: immer wieder sandte sie unter den gesenkten Lidern hervor einen flüchtigen Blick zu Elly hinüber, und dann zuckte es jedesmal um die zusammengepreßten Lippen, als hätten unbarmherzige Strenge und weibliche Milde in ihrer Brust im erbitterten Kampf mit einander gelegen.

Ungestört ließ sie ihren jugendlichen Gast vor dem Kaminfeuer schalten; gleichsam willenlos duldete sie, daß Elly den Tisch mit den zur Hand befindlichen Erfordernissen deckte, das einfache Mahl auftrug und mit herzig fragendem Blick ihr gegenüber Platz nahm, sie zuvorkommend bediente. Dann aber vermochte sie ihr düsteres Schweigen nicht länger zu wahren; wie Unnatur erschien es ihr so viel kindlichem Zutrauen gegenüber. Wenn auch ihren unerschütterlichen Ernst beobachtend, eröffnete sie ein Gespräch, welches, obwohl von ihrer Seite mit einer gewissen Einsilbigkeit geführt, Beide bis in die Nacht hinein munter hielt. Mit einer gewissen Sorglichkeit leuchtete sie Elly vom Flur aus nach dem Boden hinauf; erst nachdem diese niedergerufen hatte, keiner Hülfe mehr zu bedürfen, kehrte sie sich der offenen Hausthür zu. Die Lampe zur Seite stellend, trat sie auf die Schwelle. Lange blickte sie in die laue Sternennacht hinauf. Die tiefe Stille ringsum schien ihr wohlzuthun. Endlich aber seufzte sie tief auf. „Unbegreiflich, unbegreiflich," entwand es sich leise ihren Lippen, „ich könnte an Verrath glauben, lägen nicht so viele Jahre dazwischen."

Sie schloß die Thür und schob den Riegel vor. Gleich darauf kehrte sie in's Zimmer zurück, dessen kleines Fenster noch immer der erquickenden Nachtluft geöffnet war. Sie wollte es zudrücken, als sie eines Zettels ansichtig wurde, der unterhalb desselben auf dem Tische lag; ein kleiner Feldstein beschwerte ihn.

Fester legten sich bei dieser Entdeckung ihre schmalen Lippen auf einander; zugleich wich der letzte Blutstropfen aus ihrem Antlitz. Einen gleichsam ersterbenden Blick sandte sie in die Dunkelheit hinaus; dann erst gewann sie es über sich, den Stein zu lüften. Mit unverkennbarem Widerstreben hob sie den Zettel empor. Augenscheinlich aus einem unsauberen Taschenbuch gerissen, war er während der kurzen Zeit ihrer Abwesenheit von der Straße aus dort hingelegt worden. Zögernd und unter dem vollen Eindruck des sie fast überwältigenden Schreckens senkte sie den Blick auf die mit einer Bleifeder ausgeführten Schriftzüge.

„Ich muß Dich noch in dieser Nacht sprechen," las sie; „wenn Du glaubst, daß das Mädchen eingeschlafen ist, laß mich herein. In einer halben Stunde ist Alles abgemacht. Ich muß Dich sprechen, komme, was da wolle. Bevor Du die Hausthür öffnest, verhänge das Fenster; wir gebrauchen keine Zeugen. Machst Du Umstände, so rufe ich das Mädchen."

Wie von einer plötzlichen Lähmung befallen, ließ Miß Eva die Hände mit dem Papier sinken. Sie wußte, daß sie beobachtet wurde, und das allein gab ihr die Kraft, in ihrer Haltung nichts von dem zu verrathen, was in ihrem Innern vorging.

Endlich ermannte sie sich. Mit fester Hand schloß sie das Fenster und ließ sie den rothen Vorhang nieder, sorgfältig darauf achtend, daß er die Scheiben vollständig bedeckte, und langsam begann sie in dem engen Raume auf und ab zu wandeln. — Wie um sich selbst dadurch zu ermuthigen, lispelte sie ihre Gedanken vor sich hin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840221 1-16/fragment/page=0001

Denkens und Fühlens führen. Jedenfalls aber — ob nun die liberale Opposition durch eigene Schuld oder durch den liberalen Parteieifer des amerikanischen Repräsentantenhauses zu einer solchen Stellung gekommen — das deutsche Volk wird über diejenigen ein Verdikt fällen, welche ihre Partei-Interessen oder gar ihre Sympathien für die Republik höher stellen als die nationalen Interessen und als die Anstandspflichten, welche bei internationalen Händeln eine Parteinahme für das Ausland verbieten. In keinem Lande der Welt dürfte die liberale Gesinnungslosigkeit so weit gehen, daß man den um Deutschlands Größe in erster Linie verdienten Mann preisgiebt und dadurch ausländischen Parteigenossen womöglich weitere Handhaben zu Feindseligkeiten gegen die deutsche Regierung gewährt. Mag die Opposition im Innern das deutsche Volk in Gegensatz zur Regierung setzen, so wird man diese verkehrte Auffassung entschuldigen. Aber nach Außen hin darf sich ein solcher Gegensatz nicht geltend machen. Wer das thut, handelt, selbst wenn seine Opposition gegen die Regierung auch noch so berechtigt wäre, gesinnungslos und unpatriotisch.

Politischer Tagesbericht.

Nach Eröffnung der 50. Plenar-Sitzung des Hauses der Abgeordneten am Dienstag theilte der Präsident v. Köller mit, daß der Gesetz-Entwurf wegen Abänderung und Ergänzung des Kommunalsteuergesetzes eingegangen sei. Auf der Tagesordnung stand die zweite Berathung der Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Hannover. Bei § 1 Abs. 1: „An die Stelle der bisherigen Kreise und Amtsbezirke treten als Verwaltungsbezirke die in der Anlage A. bezeichneten Kreise" erhob sich eine lange prinzipielle Debatte über die Frage, ob es richtig sei, die Aemterverfassung der Provinz Hannover in die Kreisverfassung umzuwandeln. Die Abgg. Dirichlet (Fortschr.), Böbiker (Centr.) und Dr. Windthorst (Centr.) erklärten sich entschieden gegen § 1 und die ganze Vorlage. Der letztere bezeichnete die Vorlage als das verhängnißvollste Gesetz, welches für Hannover jemals erlassen sei und als den Marksteln des Todes des alten Hannovers. Auch Abg. v. Meyer-Arnswalde (conserv.) bekämpfte die Vorlage, weil dieselbe den Amtsvorsteher beseitigen wolle und weil der Landrath von Hannover dem Landrathe der Provinz Brandenburg sehr wenig ähnlich sehe, vielmehr ein naher Verwandter des Distriktskommissars der Provinz Posen zu sein scheine. Die Abgeordneten Dr. Köhler (nat.-lib.), Hahn (conserv.), Lauenstein (nat.-lib.) und Dr. Brüel (Centr.) erklärten sich für die Vorlage, weil dieselbe die Wünsche und Bedürfnisse der Provinz in ausreichender Weise berücksichtige und weil dieselbe im Wesentlichen das erfülle, was die Provinz Hannover zu beanspruchen berechtigt sei. Dr. Brüel allerdings erklärte, daß er für die Vorlage stimme, trotzdem sie die innere Verschmelzung der alten und neuen Landestheile fördere, nicht um Gutes zu gewinnen, sondern um Schlimmeres zu verhüten und mit tiefem Schmerze, weil wiederum eine alte liebgewordene Einrichtung der Provinz Hannover verloren gehe. Minister v. Puttkamer wendete sich nur gegen die Ausführungen des Abg. Windthorst, dem er entgegenhielt, daß der hannoversche Provinziallandtag nichts mit seiner pessimistischen Anschauung gemein und die Nothwendigkeit einer endlichen Regelung der Verwaltungsverhältnisse in Hannover anerkannt habe. Auch Windthorst sei ein viel zu guter Patriot und Staatsmann, um nicht zu wissen, daß die Einheit der Monarchie auch die Einheit in den fundamentalen Grundsätzen der Gesetzgebung erfordere. Die Regierung sei mit größter Schonung und Zartheit unter Wahrung der historischen Eigenthümlichkeiten vorgegangen. Nach Schluß der Diskussion wurde die Anlage A (Eintheilung der Kreise) berathen, zu welcher eine große Zahl von Abänderungsanträgen lokaler Natur vorlagen, die indessen sämmtlich abgelehnt wurden. Alsdann wurde § 1 Absatz 1 angenommen, ebenso Absatz 2 mit dem dazu gehörigen Verzeichnisse der Wahlbezirke der Provinz Hannover und alsdann die §§ 2—23 ohne Debatte, worauf die Fortsetzung der Berathung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt wurde.

Wie man aus Braunschweig schreibt, wird dort demnächst (wahrscheinlich im März) ein außerordentlicher Landtag einberufen werden. Es ist zwar noch nicht offiziell gemeldet, welche Vorlagen demselben gemacht werden sollen, doch wird es sich unzweifelhaft um Erledigung der schwebenden Eisenbahnfragen, bezw. Genehmigung des mit Preußen abgeschlossenen diesbezüglichen Vertrages handeln. Die Grundzüge dieses Vertrages sollen, wie verlautet, die sein, daß die braunschweigische Bahn vollständig an Preußen übergeht, und daß dagegen Preußen für die projektirten Sekundärbahnen, wenn auch nicht ganz nach dem ursprünglichen Plane und mit gewissen Modifikationen, die erforderliche Konzession für das preußische Gebiet ertheilt.

Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen hat am Dienstag den Gesetzentwurf betreffend die Verschmelzung der bisherigen drei Steuerdirektionen in Elsaß-Lothringen in eine mit dem Amtssitze in Straßburg in namentlicher Abstimmung mit 26 gegen 22 Stimmen angenommen.

Im österreichischen Abgeordnetenhause begründete am Dienstag der Abg. Schönerer seinen Antrag auf Unterstützung der Familien der auf Grund der Ausnahmeverordnungen Ausgewiesenen. Nach wiederholter Aufforderung, bei der Sache zu bleiben, entzog ihm der Präsident das Wort. Ministerpräsident Graf Taaffe gab sodann Aufklärungen über die bis jetzt getroffenen polizeilichen Verfügungen. Darnach sind bisher 23 Ausländer ausgewiesen, 215 Inländer theils internirt, theils ausgewiesen. In Betreff der zu gewährenden Unterstützungen seien die Gesetze über die Armenpflege maßgebend. Graf Taaffe verlas ferner eine Stelle aus der in Pest erscheinenden „Zukunft", worin die Familien der von den polizeilichen Maßregeln Betroffenen aufgefordert werden, jede Unterstützung der „Staatsbestie" zurückzuweisen. Der Antrag Schönerers wurde schließlich mit 155 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

Das Abgeordnetenhaus beschloß ferner, nachdem der Handelsminister die Einwürfe Herbst's widerlegt hatte, in die Spezialberathung der Vorlage betreffend die Verstaatlichung der Franz-Josefbahn, der Rudolfbahn und der Vorarlberg-Bahn einzutreten. Der Abg. Bareuther beantragte die Regierung aufzufordern, wegen des Ankaufs der über die Grenze reichenden Strecken der bayerschen Bahnen mit der bayerschen Regierung in Verhandlung zu treten.

In derselben Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Handelsminister die am 18. d. M. in Paris abgeschlossene Handelskonvention mit Frankreich und ersuchte um möglichst rasche verfassungsmäßige Behandlung derselben.

Die französische Deputirtenkammer berieth am Dienstag die Vorlage betreffend die Organisation des Elementarunterrichts und nahm den Artikel, welcher bestimmt, daß dieser Unterricht in den Staatsschulen ausschließlich Laien anvertraut werden soll, trotz des Einspruchs des Bischofes Freppel an. — Am Donnerstag soll über die durch die neue Organisation nothwendig werdende Vermehrung der Ausgaben berathen werden, deren Genehmigung mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage für zweifelhaft gehalten wird. Der Konseilpräsident Ferry legte den mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Handelsvertrag vor. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit für die Berathung desselben. — Der „Temps" erklärt die Nachricht von der Entsendung neuer Verstärkungen nach Tonkin für unbegründet. — Tricou ist hier eingetroffen.

Der König von Annam drückte in einem Telegramm an den Präsidenten Grévy seine Genugthuung über die Legung des Kabels aus. Gleichzeitig gab der König der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Vertrag mit einigen Milderungen für Annam bald ratifizirt werden möge.

Ein grelles Licht auf den Werth der philanthropischen Phrasen, mit welchen England seine habgierige auswärtige Politik zu bemänteln pflegt, wirft der erste Schritt, mit dem General Gordon seine Thätigkeit im Sudan begonnen hat. Noch vor seiner Ankunft in Khartum hat er öffentlich erklären lassen, daß der Sklavenhandel frei sein soll. Daß das praktisch sein mag, lassen wir gelten. Die Hauptgegner Aegyptens im Sudan sind die Sklavenhändler, denen gerade Gordon selbst als Generalgouverneur des Sudans einst das Handwerk gelegt hatte und die deshalb ihren ganzen Einfluß auch jetzt gegen ihn aufbieten würden, wenn er ihnen nicht — entgegenzukommen wüßte. Wie die Dinge nunmehr liegen, ist es wohl möglich, daß es ihm gelingt Zwiespalt unter die Anhänger des Mahdi zu bringen und eine Verwirrung zu erzeugen, die der Räumung des Landes zu statten kommen und den Mahdi überdies an weiterem Vordringen gegen Norden verhindern würde. Damit hätte England seinen Zweck erreicht und Gordon wäre der Held des Tages. Praktisch, das wiederholen wir, mag das von ihm eingeschlagene Verfahren also schon sein. Selbst in England jedoch, wo man an dem Erfolge Gordons so leidenschaftlich interessirt ist, hat die unverfrorene Grundsatzlosigkeit des Generals unangenehm berührt. England war bisher stolz, der energischste und rücksichtslosesse Gegner des Sklavenhandels in der ganzen Welt zu sein und wußte diese Stellung auszubeuten, um seine Herrschaft auf allen Meeren rücksichtslos geltend zu machen. Niemand kann auch leugnen, daß es seiner Initiative vor allem zu danken ist, wenn dieses schmutzige Geschäft in dem letzten Menschenalter gegen früher sehr zurückgegangen, wenn es auch keineswegs ausgerottet ist, wie sich manche philanthropische Seele bei uns einbilden mag. Und nun kommt der Bevollmächtigte Englands in Nordostafrika und läßt es seine erste Handlung sein, den Sklavenhandel wieder herzustellen, weil das unter den gegebenen Umständen „opportun" scheint! Das ist sehr bezeichnend für das rohe Zweckmäßigkeitsprinzip seiner Politik. Wie Gordon dabei abschneiden wird, hängt vom Erfolge ab. Schlägt die Maßregel durch, wird man ein Auge zudrücken, gelingt sie aber nicht, dann mag er sich darauf gefaßt machen, der Sündenbock für die Beschämung seines Landes zu werden und aller Ehren verlustig zu gehen, die seiner zu Hause warten. Er spielt deshalb ein hohes Spiel, wir werden sehen, was das Ende ist.

Wegen des Vorganges zwischen Montalto und Corneto während der Vorbeifahrt des Hofzuges ist eine Verhaftung bis jetzt noch nicht erfolgt, auch ist die Beschaffenheit des Inhalts der am Thatorte aufgefundenen Flasche noch nicht festgestellt. Aus Italien wie aus dem Auslande sind dem Könige zahlreiche Glückwunschtelegramme zugegangen, viele Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen am Vormittage im Quirinal, um Erkundigungen über den Vorfall einzuziehen. Der Papst ließ bereits gestern dem Kaplan des Königs seine Indignation über den Vorfall ausdrücken. Das Journal „Fanfulla" hat eine Subskription zu einem Geschenk für den Karabinier Varicchio eröffnet. — Dem „Moniteur de Rome" zufolge soll das nächste Konsistorium in der zweiten Hälfte des kommenden Monats abgehalten werden.

Der Munizipalrath der Stadt Rom hat beschlossen, den König zu seiner glücklichen Rückkehr zu beglückwünschen.

Die englische Regierung hat auf Ansuchen des Generalkonsuls Baring die Verstärkung des englischen Okkupationskorps in Egypten beschlossen und ist bereits am Dienstag ein Bataillon Infanterie und eine Batterie Artillerie von Malta nach Egypten abgegangen. Ein zweites Bataillon Infanterie aus Gibraltar wird nachfolgen.

„Daily News" melden aus Suakim vom Montag: Das Transportschiff „Jumna" ist mit 739 Mann englischer Truppen hier angekommen.

Zweihundert Mann der Garnison von Tokar machten, wie aus Suakim vom 19. d. gemeldet wird, einen Ausfall, griffen die Insurgenten an, tödteten und verwundeten viele derselben und erbeuteten eine Anzahl Vieh und Kameele.

Das neue serbische Kabinet hat sich in der bereits gestern telegraphisch gemeldeten Zusammensetzung mit folgender Abänderung definitiv gebildet: Gudovic übernimmt Bauten und interimistisch Volkswirthschaft, der Justizminister Marinkovic übernimmt interimistisch Unterricht, während der Gesandte in Rom, Kujandzic, zur eventuellen Uebernahme dieses Portefeuilles hierher berufen ist. Pirotschanac hat dem neuen Kabinet seine Unterstützung zugesichert. — Der König hat an den früheren Ministerpräsidenten Christic ein Handschreiben gerichtet, in welchem er demselben für die ihm in gefahrvoller Zeit geleisteten Dienste seinen Dank ausspricht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 19. Februar.

— Se. Majestät der **Kaiser** hatte am Montag Nachmittag nach der Rückkehr von der Spazierfahrt eine längere Konferenz mit dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums von Putttkamer. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhause bei, verblieb dort bis gegen 9 Uhr und kehrte sodann nach dem königlichen Palais zurück, woselbst die Majestäten den Thee und das Souper allein einnahmen. — Um 10 Uhr begab sich der Kaiser nach der österreichisch-ungarischen Botschaft, wo der Kaiser bis gegen 1 Uhr verblieb. — Am Dienstag Vormittag nahm der Kaiser zunächst die üblichen Vorträge entgegen und empfing hierauf die Meldungen mehrerer höherer Offiziere. — Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef der Admiralität und dem Chef des Militärkabinets und unternahm vor dem Diner eine Spazierfahrt.

— Se. kaiserl. und königl. Hoheit der **Kronprinz** nahm gestern Vormittag 11½ Uhr mehrere militärische Meldungen und demnächst einige Vorträge entgegen. Am Abend wohnten der Kronprinz und die Kronprinzessin der Vorstellung im Opernhause bei und gegen 10 Uhr begaben die kronprinzlichen Herrschaften sich nach der österreichischen Botschaft.

— An der **Spitze der russischen Deputation,** welche, wie wir gestern meldeten, zur Begrüßung unseres Kaisers am 27. d. M., dem Tage, an welchem er vor 70 Jahren den St. Georg-Orden erhielt, entsendet werden soll, wird sich, wie uns heut mitgetheilt wird, Großfürst Michael Nikolajewitsch, ein Onkel des Zaren befinden. Der Großfürst (geb. 25./13. Oktober 1832) bekleidet in der russischen Armee den Rang eines Generalfeldmarschalls und ist Präsident des Reichsraths. Der preußischen Armee gehört er als Chef des 1. schlesischen Husarenregiments Nr. 4 an.

— Ueber **ein ergreifendes Familiendrama,** das sich in der vergangenen Nacht in dem Hause Dresdenerstraße 45 in Berlin abspielte, wird nach an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen das Nachfolgende berichtet: Die Parterre-Etage des genannten Hauses wird von der Posamentierwaarenhandlung und Wäschefabrik von Eduard Blachowsky bewohnt. B. soll, nach Aussage von Hausbewohnern, mit seiner Ehefrau nicht im besten häuslichen Frieden gelebt haben, so daß Zänkereien gewissermaßen zur Tagesordnung gehörten. So wollen Hausbewohner auch in der vergangenen Nacht wieder einen heftigen Wortstreit zwischen den Eheleuten gehört haben, der plötzlich damit endete, daß in der B.'schen Wohnung mehrere Schüsse erdröhnten, während unmittelbar darauf ein lauter Aufschrei und ein anhaltendes Jammern gehört wurde. Die in Folge der Schüsse allarmirten und herbeieilenden Hausbewohner fanden, nachdem die B.'sche Wohnung gewaltsam geöffnet worden, die Frau B. mit drei Schüssen im Unterleib, in der Brust und an der Schulter heftig blutend auf der Erde liegen, während der Ehemann mit zwei Schußwunden im Kopf als Leiche neben ihr auf der Erde lag. Die drei Kinder der B.'schen Eheleute, zwei Mädchen im Alter von 12 und 4 Jahren, sowie ein Knabe von 8 Jahren schliefen in ihren Betten im Nebenzimmer. Die lebensgefährlich verletzte Frau wurde auf Anordnung des sofort hinzugerufenen Reviervorstandes nach Bethanien geschafft, wo sie jedoch bereits heute früh 6 Uhr verstorben sein soll. Die Kinder haben vorläufig bei Verwandten ein Unterkommen gefunden.

— Die **erste schlesische Arbeitercolonie** nach dem Muster von Wilhelmsdorf wird im Kreise Rothenburg in der preußischen Oberlausitz angelegt werden. Für dieselbe ist seitens des betreffenden schlesischen Comités das im genannten Kreise belegene Rittergut Wunscha angekauft worden. Die Eröffnung der Colonie ist für die nächste Zeit jedoch noch nicht zu erwarten, u. a. deswegen, weil vor der Eröffnung ein unumgänglich nöthiger größerer Bau noch ausgeführt werden muß.

— Der **Regierungsdirektor v. Jäger** in Ludwigshafen, Direktor der Pfälzischen Ludwigsbahn, ist am Dienstag früh im Alter von 70 Jahren plötzlich gestorben.

— Der **berühmte Wiener Chirurg** Professor Dr. Th. Billroth erläßt in einem Schreiben folgende Warnung: „Es sind mir innerhalb der letzten Monate vier Fälle vorgekommen, in welchen Finger mit ganz unbedeutenden Verletzungen durch unsinnige Anwendung von Karbolsäure brandig geworden sind; in allen vier Fällen handelte es sich um Kinder, deren Eltern die Verordnung eines Karbolverbandes selbst gemacht hatten, „weil die Karbolsäure gut für die Wundheilung sein soll." Die Karbolsäure hat schon jetzt in der Chirurgie eine weit beschränktere Anwendung als früher; wir haben die Gefahren, welche dieselbe unter Umständen herbeiführen kann, erst nach und nach kennen gelernt; das Mittel kann nicht nur Entzündung und Brand erzeugen, sondern auch durch Blutvergiftung tödten; es entfaltet seine guten Eigenschaften nur in der Hand des kundigen Arztes. Ich widerrathe hiermit aufs Dringendste, ohne Anordnung eines Arztes Karbolsäure anzuwenden. Als das beste Umschlagsmittel

---

„Ich glaubte, ihn für todt halten zu dürfen," hieß es da, „und jetzt, da ich ihn am meisten fürchten muß, erscheint er wieder. Die Hölle hat sich an seine Fersen geheftet, jagt ihn von Ort zu Ort, oder er wäre lieber in den Tod gegangen, als hierher zurückgekehrt. Und er versprach unter allen erdenklichen Schwüren, mich nie mehr heimzusuchen."

Sie blieb stehen, sann einige Secunden nach, und sich mit der Hand vor die Stirn schlagend, brach sie wieder in die von Verzweiflung eingegebenen Worte aus:

„Was gelten ihm Versprechen und Eide? Nur er kann es gewesen sein, der meinen Aufenthalt verrieth — ich war ihm noch nicht Sclavin genug; mein letztes Stück Brod will er mir gewaltsam entwinden, mir und Anderen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840221 1-16/fragment/page=0002

bei frischen Verletzungen rathe ich das in den Apotheken käufliche „Bleiwasser" an."

Lokales.

Halle, den 20. Februar.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Die erste Generalversammlung des Provinzial-Erziehungs-Vereins für die Provinz Sachsen wurde heute (Dienstag) um 3 Uhr Nachmittags im Hotel zum „goldenen Ring" abgehalten und mit Gebet (gesprochen von Herrn Pastor Eger) eröffnet. Darauf gab der Vorsitzende, Herr Pastor Medem, im Namen des Vorstandes, der jetzt an Stelle des Provinzialausschusses den Verein selbständig leitet, einen kurzen Bericht über den Stand und die bisherige Thätigkeit des Vereins. Daraus geht hervor, daß die Arbeit des Vereins einen immer weiteren Umfang annimmt, derselbe hat bis jetzt nicht weniger als 367 Kinder in seine Pflege aufgenommen, der Vorsitzende sprach Allen, die durch Zahlung oder durch Arbeit zu diesem Erfolge beigetragen haben, den Dank des Vorstandes aus. Sodann verlaß er ein Schreiben, in dem dem Verein 600 ℳ überwiesen werden und dankte auch diesem ungenannten gütigen Geber herzlich im Namen der Versammlung. Es folgte die Durchberathung der Statuten des Vereins, aus denen wir nur für diejenigen, denen die äußerst wichtigen und segensreichen Bestrebungen noch nicht bekannt sein sollten, hervorheben, daß der Verein den Zweck hat, verwaisten, verwahrlosten oder aus anderen Gründen einer Erziehung bedürftigen Kindern eine christliche Erziehung zu Theil werden zu lassen. Die Kinder werden zu dem Zwecke geeigneten Vereinen oder Familien übergeben. Auch nach der Confirmation sorgt der Verein für ihre Unterbringung in die Lehre u. dergl. Bei einzelnen Punkten entstehen längere Debatten, doch werden die Statuten mit einem kleinen Zusatze in der beantragten Fassung angenommen. Der Vereinsvorstand wurde ermächtigt, die Geschäftsordnung, zu deren Verlesung die Zeit nicht mehr ausreicht, den Statuten hinzuzufügen und sie mit diesen den Mitgliedern zugehen zu lassen. Zur Verlesung kam noch der Entwurf eines Reglements über das Verhältniß des Provinzialvereins zu den Zweigvereinen. Endlich wurde noch der Vorstand durch Acklamation wiedergewählt und dann die Generalversammlung mit Gesang und Segen geschlossen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

= **Delitzsch**, den 19. Februar. (Leichenfund.) Gestern Nachmittag wurde in der Nähe des benachbarten Dorfes Kertitz von dem Gutsbesitzer Große daher beim Räumen eines Wassergrabens die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Von der Mutter fehlt vorläufig jede Spur; hoffentlich bringt die Untersuchung des Gerichts, von welchem morgen zunächst die Aufgebung der Leiche erfolgen wird, Licht in die Sache.

✂ **Spröda** (Kreis Delitzsch), 19. Februar. (Feuer.) Der heftige Ostwind entfachte vorgestern im Hause des Herrn Ortsschulzen Schmidt hierselbst den Räucherschmoch zur hellen Flamme, in Folge dessen der Inhalt der Räucherkammer, Fleisch und Wurst eines 5 Ctr. schweren Schweines, verbrannte.

K. **Naumburg**, 19. Februar. (Schwurgericht.) Am heutigen zweiten und letzten Sitzungstage unseres Schwurgerichtes wurde zunächst gegen den Wagenschieber Förster und die Wittwe Gries aus Weißenfels verhandelt, von denen ersterer des wissentlichen Meineides, letztere der Verleitung dazu beschuldigt war. Frau G. war nämlich im Herbste v. J. mit einem Miether in Prozeß gerathen, der ihr beim Verlassen der Wohnung einen Theil des Miethsbetrages abgezogen hatte, weil er nothwendige Reparaturen an der Wohnung ausgeführt habe. Frau G. behauptete zwar, der Miether habe sich zur Ausführung aller Reparaturen auf eigene Kosten verpflichtet, der Miether wandte aber ein, er habe dies nur in der Voraussetzung und unter der Bedingung übernommen, daß er — was nun nicht geschehen — länger wohnen bleiben dürfe. Frau G. berief sich aber auf Försters eidliches Zeugniß, daß er beim Vertragsabschlusse in einem Nebenzimmer geweilt, aber von der Bedingung des Längerwohnenbleibens nichts gehört habe. Es wird nun heute erwiesen, daß F. in Wahrheit die Miethsunterhandlungen nicht hat mit anhören können, da er an jenem Tage auswärts auf Arbeit gewesen, und so wird Förster sowohl wie Frau Gries zu je 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt, auch ihnen die Bestätigung, zeugeneidlich vernommen zu werden, für immer abgesprochen. — Zum Schluß wird gegen den Zimmermeister Krombholz von hier verhandelt, der, wie ich Ihnen vor Kurzem berichtete, in einem Kriminalprozesse gegen den Kaufmann Silberberg aus Halle hier als Zeuge vernommen worden war und dabei einen Theil seiner Vorstrafen verschwiegen hatte. Deswegen als des wissentlichen Meineides schuldig verhaftet und heute angeklagt, wird er indessen freigesprochen, da kein Vertheidiger ausführt, der Angeklagte sei über die Frage nach den Strafen nicht im Klaren gewesen und habe auch seine unrichtige Angabe widerrufen, noch ehe dem Prozeßgegner dadurch ein Nachtheil erwachsen sei.

□ **Köthen**, 19. Februar. (Zum Besten armer Confirmanden) fand, wie seit Jahren schon, auch in diesen Tagen wieder, ein Concert im Hotel zum muthigen Ritter hier statt, welches vorwiegend durch die Confirmanden selbst, mit anmuthigen Gesängen ausgeführt wurde. Das mitwirkende Quartett-(Horn)-Korps der Capelle des 4. Jägerbataillons in Naumburg verwollständigte den musikalischen Theil des Abends in wohlgefälligster Weise. Reicher Besuch, reicher Beifall und ein Ertrag von 111 ℳ waren das Ergebniß des wohlthätigen Arrangements.

Weißenfels, 19. Februar. In der höheren Töchterschule soll zu Beginn des nächsten Schuljahres der Turnunterricht obligatorisch eingeführt werden. — Die Luftheizung der ersten Stadtschule soll soviel zu wünschen übrig lassen, daß man beschlossen hat, im nächsten Winter an deren Stelle Oefen aufzustellen.

— a. **Schönebeck**, den 19. Februar. (Geschleift.) Bei den gestrigen Reitübungen der Husaren war ein Mann abgestiegen, um sich die Füße ein wenig warm — zu treten. Hierbei entriß sich sein Pferd dem Zügel, lief davon, wurde aber bald eingeholt und von dem Husaren auf's neue festgiegen. Unglücklicherweise setzte sich das Pferd in Bewegung, ehe der Mann im Sattel saß, aber bereits den Fuß im Steigbügel hatte. Das Pferd schleifte den Unglücklichen in der Reitbahn hinter sich her, so daß ein ganzer Aermel des Attila vollständig zerrissen war. Der Geschleifte blieb endlich liegen, indem sein Stiefel sich vom Fuße abstreifte, im Steigbügel hängen blieb und ihn so rettete. Zwei Stunden lag er in Ohnmacht, doch hat sich sodann glücklicherweise keine schwere Verletzung an ihm gefunden und ist es mit Hautabschürfungen abgegangen.

♂ **Halberstadt**, 19. Februar. (Schwurgericht.) Auf der Anklagebank erschien in heutiger 6. Sitzung (am Sonnabend fiel aus, um den Geschworenen Gelegenheit zur Rückkehr in die Heimath auf zwei Tage zu geben) die unbescholtene 19jährige Johanne Jones aus Dommelstorfz aus der Provinz Schlesien, welche des Kindesmordes angeklagt ist. Derartige Fälle von Kindesmord wiederholen sich, namentlich von der aus der Ferne in hiesige Gegend gekommenen Frauenspersonen, sog. Landsbergerinnen, nur gar zu oft. Die Angeklagte war Arbeiterin auf der Fabrik zu Cochstedt und gebar heimlich in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober v. J. außerehelich ein Kind. Nach Angaben der Angeklagten, welche sie bis zum Schluß der Verhandlung aufrecht erhält, sei sie nach der Geburt des Kindes ohnmächtig geworden und nach ihrer Erholung habe sie das Kind todt unter sich gefunden. Aus Scham gegen die übrigen Arbeiterinnen habe sie dann das Kind in einen Stalle und zu jetzt auf einem Boden versteckt gehalten, woselbst es dann gefunden worden sei. Der Obductionsbefund ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat und in Folge einer Zertrümmerung des Hinterkopfes, welche mit einem festen Gegenstande herbeigeführt sein muß, gestorben ist. Der Spruch der Geschworenen lautete daher auch auf schuldig und wurde die Angeklagte zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

✢ **Torgau**, den 19. Februar. (Missionsbeiträge seit dem 1. Juli 1883.) Dem Berichte des Herrn Pastor Fänker über die Sammlungen für die Heidenmission entnehmen wir folgende Zahlen: die Kirchenkollekte beim Missionsfeste betrug 223,10 ℳ, die Collekte bei der Nachfeier 210 ℳ, bei einer Missionsstunde 2,26 ℳ. Der Ertrag des Frauen-Sammel-Vereins belief sich auf 66,75 ℳ. Aus den anderen Ortschaften der Ephorie Torgau waren eingesendet worden 190,25 ℳ, sodaß die Gesammtsumme sich auf 692,36 ℳ beläuft. Da mehrere Missionsfreunde ihre Gaben direkt den Missionsanstalten zusenden, so mag sich obige Summe wohl noch um einige Hundert Mark steigern. Ferner kommen noch dazu die Arbeiten von zwei fehr thätigen Missions-Nähvereinen, welche ebenfalls direkt den Missionsanstalten zugehen und größtentheils in Kleidungsstücken für die Mädchen unter den Kolhs in Indien bestehen. Sämmtliche Beiträge vertheilen sich etwa zu gleichen Theilen auf die „Berliner Mission" (Wangemann) und auf die „Gossnersche" (Plath). Der letzteren werden auch von hier aus die Erziehungsgelder für zwei Waisenkinder in dem Missionshause zu Ranchi in Indien gesendet — im Betrage von je 60 ℳ.

= **Holzhausen**, 18. Februar. (Urnen. Alte Münzen. Verpflegungsstation.) Beim Tiefpflügen eines zum Rittergute Harras gehörenden und in der Nähe desselben liegenden Ackers fand man außer menschlichen Knochenüberresten, welche auf eine alte Begräbnißstätte hinweisen, auch eine kleine wohlerhaltene Urne, während auf dem Acker eines anderen Besitzers durch den Pflug verschiedene alte Münzen an das Tageslicht gefördert wurden. Ueberhaupt sind in der Nähe dieses ganz eigenthümlich gelegenen Ortes und besonders in sogen. Hünengräbern auf der Schmicke, so wie auf dem Heidenhügel bei Hautzen die schon früher öfter prähistorische Funde (Urnen, steinerne Werkzeuge, Waffen u. dergl.) gemacht worden. — Seitdem hier eine Verpflegungsstation eingerichtet ist, hat auf einmal das sogenannte Ansprechen der armen Reisenden in den Häusern aufgehört.

♂ **Nordhausen**, d. 19. Februar. (Verschiedenes.) Die Wahl des Herrn Gerichtsassessors Kießling zu Berlin zum zweiten Bürgermeister (erster besoldeter Stadtrath) unserer Stadt auf 12 Jahre hat jetzt die Allerhöchste Bestätigung erhalten. — Gestern Nachmittag versuchte beim Einlaufen des Northeimer Omnibuszuges in den hiesigen Bahnhof der Bahnarbeiter Rauchhaus von hier noch während der Fahrt auf einen andern Wagen zu springen, sprang jedoch fehl und stürzte auf das Geleis; es wurde ihm der eine Fuß übersahren. Nachdem er in das hiesige Krankenhaus im Siechhofe gebracht worden, mußte ihm der schwerverletzte Fuß amputirt werden. — Nordhausen wird zu seinen 2 Apotheken (die alte Raths- oder Adlerapotheke neuere Mohrenapotheke) noch eine dritte selbstständige Apotheke erhalten. Die Errichtung derselben ist bereits vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden. Dieselbe soll im mittleren Theile der Neustadt, also im südlichen Theile unserer Stadt, eingerichtet werden. Die Königliche Regierung zu Erfurt hat schon die Aufforderung an geeignete Bewerber ergehen lassen, sich zur Einrichtung dieser Apotheke bei ihr schriftlich unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse zu melden.

♂ **Vom Südharze**, 19. Februar. (Die neue Harzbahnstrecke Scharzfeld-Lauterberg-Andreasberg gedenkt man bis zum 1. April dieses Jahres fertig zu stellen und an diesem Tage dem Betriebe übergeben zu können. Die 3 Bahnhöfe (zu Lauterberg, Oberthal und Andreasberg) werden im Laufe der nächsten Wochen erbaut werden, das Material dazu ist bereits angekommen.

γ **Apolda**, 19. Februar. (Der Verbandstag der Thüringer Feuerwehrmänner), verbunden mit einer Ausstellung von allen auf das Feuerlöschwesen im Besonderen, sowie auf das Rettungs- und Sanitätswesen im Allgemeinen bezüglichen Geräthe und Utensilien tagt im Monat Juli zum ersten Male in unserer Stadt.

— Für die Vermählung des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen in Philippsruhe ist nun der 13. April festgesetzt. Der Einzug der Neuvermählten in Dessau erfolgt am 15. April; später eine größere Reise nach dem Süden.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 19. Februar 1884.

Granulated 31,50—32,00 ℳ.
Krystallzucker I. 31,00 ℳ } incl.
Krystallzucker II. 30,50 ℳ } incl.
Kornzucker von 96% 26,60—27,00 ℳ } incl.
Kornzucker von 95% 25,90—26,20 ℳ } incl.
Kornzucker von 88% 25,50—25,80 ℳ } incl.
Kornzucker 88° Rend. 25,60—25,80 ℳ } incl.
Nachproducte 88—92% 20,00—23,00 ℳ
Tendenz: Unentschieden (Mittags).
Tendenz Nachmittags 5 Uhr: Fest.
Raffinade —.— ℳ.
Melis 33,50 ℳ.
Gem. Raffinade 31,75—32,00 ℳ.
Gem. Melis I. 30,75—31,00 ℳ.
Tendenz: Fest.
Kartoffelspiritus per 10,000 l.% loco ohne Faß 47,80 bis 48,30 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 19. Februar. Landweizen 178—186 ℳ, Weiß- — ℳ, glatter engl. Weizen 168—176 ℳ, Rauhweizen 158—164 ℳ, Roggen 148—158 ℳ, Chevaliergerste 175—190 ℳ, Landgerste 153—167 ℳ, Hafer 136—154 ℳ pr. 1000 kg.

Berlin, den 19. Februar. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco still, Termine flau, gekündigt — Ctr. Loco 165—204 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 173,5 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., Februar-März — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 176—175,25 ℳ bez., Mai-Juni 177,75—177—177,25 ℳ bez., Juni-Juli 180—179,25 ℳ bez., Juli-August 181,75—181 ℳ bez., August-September — ℳ bez., September-October 184,5 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco still, Termine flau, gekündigt — Ctr. Loco 136—154 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 147 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer 149 ℳ ab Boden bez., per diesen Monat — ℳ bez., Februar-März — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 147,25—146,75 ℳ bez., Mai-Juni 147,5—147 ℳ bez., Juni-Juli 148,25—147,75 ℳ bez., Juli-August 149,25—148,75 ℳ bez., August-September — ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 130—200 ℳ nach Qualität bez., Futtergerste — ℳ bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco still, Termine schließen fest, gekündigt — Ctr. Loco 126—160 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 128 ℳ bez., pommerscher 135—142 ℳ bez., schlesischer feiner 153 ℳ bez., preußischer 135—142 ℳ bez., russischer, geringer 127—129 ℳ frei Wagen bez., mittel 131—139 ℳ ab Bahn bez., feiner 142 bis 149 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 129,25—129,5 ℳ bez., Mai-Juni 129,75—130 ℳ bez., Juni-Juli 130,5 ℳ nom., Juli-August — ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco —, Termine still, gekündigt — Ctr. Loco 136 bis 140 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat — ℳ bez., April-Mai — ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 180—230 ℳ bez., Futterwaare 158—170 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine flauer, gekündigt — Ctr. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., Februar-März — ℳ bez., April-Mai und Mai-Juni 65,6—65,3 ℳ bez., Juni-Juli 65 ℳ bez., September-October — ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100%, = 10,000%. loco ohne Faß 48 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,75, Nr. 0 24,75—23,25, Nr. 0 u. 1 22,00—20,00. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, Termine flauer, gekündigt 500 Ctr., per diesen Monat und Februar-März — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 20,10—20,05 ℳ bez., Mai-Juni 20,25 ℳ bez., Juni-Juli 20,45 ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 19. Februar. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 180—189 ℳ bz., fremder 189—208 ℳ nominell. Rubig. Roggen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 150—160 ℳ bz., fremder 145—156 ℳ bz. Still. Gerste per 1000 Ko. netto loco hiesige neue 154—168 ℳ bz., feinste über Notiz, geringe 140—145 ℳ bz. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 145—150 ℳ bz., russischer 140—144 ℳ bz. Mais per 1000 Ko. netto loco amerikanischer und Donau 138 ℳ bz. u. Bf., neuer ungarischer und rumänischer 138 ℳ bz. u. Bf. Rüböl per 100 Ko. netto loco 66 ℳ bz., per Februar-März 66 ℳ Bf. Rubig. Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 48 ℳ Gd. Unverändert.

Breslau, den 19. Februar. Spiritus pr. 100 Liter 100% per Februar 47,30 bez., April-Mai 48,60 bez., Juli-August 50,60 bez. — Weizen per Februar 186,00 bez. — Roggen per Februar 147,00 bez., April-Mai 148,00 bez., Mai-Juni 149,00 bez. — Rüböl per Februar 66,50 bez., April-Mai 66,50 bez., Mai-Juni — bez. — Wetter: Schön.

Stettin, den 19. Februar. Weizen unverändert, loco 165,00 bis 180,00 bez., per April-Mai 180,00 bez., Mai-Juni 181,00 bez. — Roggen matt, loco 135,00—142,00 bez., pr. April-Mai 144,50 bez., Mai-Juni 145,00 bez. — Rüböl still, per April-Mai 65,00 bez., September-October 62,50 bez. — Spiritus matt, loco 47,00 bez., per Februar 47,50 bez., per April-Mai 48,10 bez., per Juni-Juli 49,50 bez.

Hamburg, den 19. Februar. Weizen loco unverändert, auf Termine matt, per April-Mai 175,00 Br., 174,00 G., per Mai-Juni 177,00 Br., 176,00 G. — Roggen loco unverändert, auf Termine matt, per April-Mai 133,00 Br., 132,00 G., per Mai-Juni 133,00 Br., 132,00 G. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl ruhig, loco 66,00, per Mai 66,00. — Spiritus still, pr. Februar 33¼ Br., pr. März 33¼ Br., pr. April-Mai 33¼ Br., pr. Mai-Juni 33½ Br. — Wetter: Regenschauer.

Liverpool, d. 19. Februar. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 27,000 Ballen. — (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 5 5/16, April-Mai-Lieferung 5 7/64, Mai-Juni-Lieferung 5 9/32, Juni-Juli-Lieferung 5 5/64, Juli-August-Lieferung 5 3/32 d.

Petroleum. Berlin, den 19. Februar. Petroleum 100 kg loco 25,8 ℳ bz., per diesen Monat 24,8 ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum ruhig, Standard white loco 8,15 Bf., 8,00 Gd., per Februar 8,00 Gd., per März 8,00 Gd. — **Bremen.** (Schlußbericht). Schwach. Standard white loco 7,80 à 7,75 bz., per März 7,80 à 7,75 bz., per April 7,90 bz., per Mai 8,00 Bf., per August-December 8,50 Bf. — **Antwerpen.** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 19¼ u. Bf., per März 19½ bz., 19⅛ Bf., per April 19¼ Bf., per September-December 21 Bf. Weichend. — **New-York**, den 18. Februar. Raff. Petroleum 70% Abel Test in New-York 8½ Gd., do. do. in Philadelphia 8½ Gd., rohes Petroleum in New-York 7⅛, do. Pipe line Certificates 1 D. ½ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 19. Februar Abends am neuen Unterhaupt 2,56, am 20. Februar am neuen Unterhaupt 2,50 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 19. Februar 1,59 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 19. Februar Am Pegel 2,30 Meter über 0.

Börsennachrichten.

Berlin, 19. Februar. Die heutige Fonds- und Aktien-Börse eröffnete in recht fester Haltung und mit theilweise etwas höheren Notirungen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die günstigen Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze von bestimmendem Einfluß. Die Spekulation zeigte sich auch heute sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engsten Grenzen. Auch im weiteren Verlaufe des Verkehrs blieb die Stimmung fest und die Course durchschnittlich behauptet. — Der Kontaimarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere stellten sich der Haupttendenz entsprechend theilweise etwas höher. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in meist recht fester Haltung belangreichere Umsätze für sich. — Der Privatdiskont wurde mit 2½% notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien auf etwas erhöhtem Niveau mit unwesentlichen Schwankungen ziemlich lebhaft um; auch Franzosen waren fester, Lombarden unverändert und ruhig. — Von den fremden Fonds sind Ungarische Goldrente und Italiener als etwas besser, auch Russische Anleihen als fester und ziemlich lebhaft zu nennen. — Deutsche und preußische Staatsfonds wiesen in fester Haltung mäßiges Geschäft auf; inländische Eisenbahnprioritäten fest und still. — Bankaktien waren recht fest; Deutsche Bank belebt und steigend; auch Diskonto-Kommanditanteile etwas besser. — Industriepapiere fester und theilweise belebt; Montanwerthe schwach. — Inländische Eisenbahnaktien waren ziemlich fest und ruhig; Ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka schwächer.

Cours um 2½ Uhr. Schwächer. Lombarden 244,00, Franzosen 526,00, Oesterr. Kreditaktien 534,00, Dortmunder Stamm-Prioritäten 82,50, Laurahütte 111,25, Darmstädter Bank 154,50 Deutsche Bank 149,12, Diskonto 195,12, Freiburger 119,50 Mecklenburger 204,50, Mainzer 109,12, Marienburg 83,37, Recht Oderuferbahn 133,87, Oberschlesische 273,40, Ostpr. Südbahn 108,25, Galizier 124,00, Elbethal 335,00, Oesterr. Nordwestbahn 206,00, Gotthard 96,25, Buschtiehrader Bahn 78,25, Rumänier 103,25, Oesterr. Papierrente 67,25, Oesterr. Silberrente 67,75, 1860er Loose 119,00, Italiener 93,12, Russen alte 87,62, Russen 1880er 73,00, Oesterr. Goldrente 85,50, 4% Ung. Goldrente 76,10 B., Russ. Noten 198,50, Russ. Orient II. 57,62, do. III. 57,37, Neueste Russen —,—, Lübeck-Büchen —,—, Egypter —,—.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Februar, 8 Uhr 59 Minuten Vormittags. Wie aus London gemeldet wird, verwarf das Unterhaus Northcotes Tadelsvotum gegen das Ministerium mit 311 gegen 262 Stimmen.

München, 19. Februar. Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag des Ausschusses, wonach der Malzaufschlag von 6 ℳ fortzuerheben ist, mit 114 gegen 26 Stimmen angenommen.

Madrid, 19. Februar. Die neue Kammer dürfte erst im Juni zusammentreten. Von bisherigen Anhängern der Opposition gehen der gegenwärtigen Regierung Gesuche um deren Unterstützung bei den Wahlen zu. Die ungestörte Fortdauer der Ruhe im Lande fördert die Anlage von Kapitalien in heimischen Werthen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840221 1-16/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 19. Februar.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,60B
Preuß. Staats-Anleihe	4½	103,80bzB
do. do. consol.	4	102,60bzB.
do. do. von 1868	4	101,60G
do. Staatsschuldscheine	3½	99,00bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	137,10bz
Kurh. 40Thlr.-LooseMk.p.St.	fr.	299,80bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,75G
do.	4½	104,80G
do.	4	101,70B
Kur- und Neumärkische	4	101,90B
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	101,90bzG
Ostpreußische	4	101,70G
Pommersche	4	102,10bzG
Posensche neue	4	101,60B
Sächsische	4	— —
Schlesische neue	4	— —
Westfälische	4	— —
Westpreußische	4	101,80B
do. Neuland II.	4½	101,70B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,60bz
Pommersche	4	101,50G
Posensche	4	101,60G
Preußische	4	101,40bz
Rheinische und Westfäl.	4	101,60G
Sächsische	4	101,60bz
Schlesische	4	101,70bz
Badische Prämien-Anleihe	4	133,90bzB
do. 35-Fl.-Loose Mk.p.St.	fr.	228,75B
Bayerische Prämien-Anleihe	4	134,90B
Braunschw. 20Thl.L.Mk.p.St.	fr.	98,50bz
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	126,25bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	— —
Hamb. 50Thlr.-L.-Mk.p.St.	3	188,20bzG
Lübecker Pr.-Anl. Mk.p.St.	3½	184,60B
Meining.4-Thlr.-L.Mk.p.St.	fr.	27,30bz
Oldenburg. Loose Mk. p. St.	3	148,70B
Sächsische Renten von 78	3	82,75G
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	— —

Ausländische Fonds.

Bei den mit * versehenen Papieren bedeutet der Cours Mk. p. Stück.)

Oestorr. Silberrente	4⅕	67,90bzG
do. Papierrente	4⅕	67,30bz
do. Goldrente	4	85,50bz
do. Credit-Loose*	fr.	—
do. Loose von 60	5	118,50bzB
do. Loose von 64*	fr.	316,75B
Ruß. Engl. Anleihe von 70	5	88,10bz
do. do. von 70	5	—
do. do. von 71	5	87,75bz
do. do. von 71	5	87,80bzG
do. do. von 72	5	87,75B
do. do. von 72	5	87,80bzG
do. do. von 75	4½	78,55bz
do. do. von 77	5	92,45bz
Russische von 80	4	73,10bz
do. I. Orient-Anleihe	5	57,50bzG
do. II. Orient	5	57,55bz
do. III. Orient	5	57,35bz
do. Prämien 64	5	134,40bzB
do. Prämien 66	5	130,90B
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	86,40bz
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	76,75B
do. Pol. Schatz-Oblig.	4	86,00B
Amer. fund. Anleihe.	4½	— —
Lombrer	5	102,20G
Italienische Rente	5	93,20bz
Rumänische	8	110,10G
do. do.	8	110,30B
do. do.	6	103,30G
Türkische Loose*	fr.	34,50bz
Ungar. St.-Eisenbahn-Act.	5	99,00bz
do. Ostbahn I. Em.	5	79,25bzG
do. do. II. Em.	5	98,70bzG
do. Goldrente	6	102,80bzB
do. do.	4	76,20B
do. Papierrente	5	74,25bzB

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1882	1883	
Aachen-Mastricht	2¼	—	59,50bz G
Altona-Kiel	9½	9⅕	237,75G
Amsterdam-Rotterdam	7½	—	153,10bz
Aussig-Teplitz	14¾	—	263,90bz
Berlin-Dresden	0	6	18,00bz
Berlin-Hamburg	19½	—	428,00bz
Böhm. Westbahn gar.	7½	—	128,00B
Breslau-Schweidnitz-Freib.	4⅚	4½	119,60G
Buschtiehrader B.	2¾	—	78,25 G
Crefelder Eisenbahn	6	—	111,40bz
Dortmund-Enschede	2⅕	—	62,80bz
Dux-Bodenbach	7½	—	143,90bz
Elisabeth-Westbahn gar.	5	—	97,80bz
Gal. Carl-Ludwigbahn gar	7,74	—	124,10G
do. per ult.	7,74	—	124,20bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	—	96,90B
do. per ult.	2½	—	95,75bz
Halle-Soran-Guben	0	0	46,75bz G
Kaschau-Oderberg	4	—	61,60 G
Kronprinz-Rud. (gar.)	4½	4½	75,10bzG
Kursk-Kiew (gar.)	7,93	—	128,00bz
Lüttich-Limburger	0	0	11,90bz
Mainz-Ludwigshafen	3¾	—	109,30bz
Marienburg-Mlawka	6	—	83,60bz
do. per ult.	6	—	84,30bz
Mecklenb. Fr.-Fr.B.	8½	—	204,75bz
Niederschles.-Märkische	4	4	101,60B
Nordhausen-Erfurt	0	0	45,20bzB
Oberschlesische	11½	10½	273,40B
do. per ult.	11½	—	— —
do. Lit. B. (3½%) gar.	11½	10½	197,70G
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4⅘	—	306,00bz
Oestr.St.-Bahn (Mk.p.St.)	6⅖	—	526,00bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1	—	244,50bz
Ostpreuß. Südbahn	4	—	108,80bz
Posen-Creuzburg	0	0	33,10G
Rechte Oder-Uferbahn	8¾	7⅖	194,00G
do. per ult.	8¾	—	— —
Reichenb.-Pardubitz	3,91	—	62,56G
Rheinische	6½	6½	167,00G
do. Lit. B.	4	4	102,60G
Ruß. Staats.-B. (5% gar.)	7,38	—	126,60bz
Ruß. Südwestb. (5% gar.)	5	—	58,60bz
Saalbahn	0	—	58,50bz
Schweizer Centralb.	4	—	96,40B
Schweizer Nordostbahn	0	—	48,90bz
Stargard-Posen	4½	4½	103,00G
Thüringische Lit. A.	8½	8½	210,75G
Ungar. Galiz. (gar.)	5	5	69,60G
Warschau-Wien Mk. p. St.	5⅚	—	237,00bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	42,75bz
Werra-Bahn	4½	—	103,25bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Bei den mit * versehenen Papieren existirt keine Verbindlichkeit zu event. Nachzahlung der Prioritäts-Zinsen.

Berlin-Dresden	0	—	45,25bzG
Halle-Soran-Guben	5	—	117,00bzB
Marienburg-Mlawa	5	—	121,00bzB
Münster-Enschede	0	—	24,25bzG
Nordhausen-Erfurt	4	—	112,25bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	—	121,75bzG
Posen-Creuzburg	3¾	—	102,30G
Rechte Oder-Ufer*	8¾	7⅖	193,90bzB
Saalbahn*	2⅚	—	97,90bzG
Weimar-Gera	0	—	71,50bzG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	99,00G
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	103,60G
do. IV. Ser.	4½	
do. V. Ser.	4½	103,75bzG
do. VI. Ser.	4½	105,25B
do. VII. Ser. conv.	4½	103,75bzB
do. VIII. Ser.	4½	103,80G
do. IX. S.(v.85 kündb.)	5	103,70bzG
do. Hessische Nordbahn	4½	103,60G
Berlin-Anhalt. I. u. II. Em.	4½	103,60G
do. Lit. B.	4½	103,60G
do. Oberlausitzer	4½	104,00G
Berlin-Dresden (gar.)	4½	103,80bzB
Berlin-Görlitz conv.	4½	—
do. Lit. B.	4½	103,70G
do. Lit. C.	4½	103,60G
Berlin-Hamb. I. u. II.	4	101,90bzB
do. III. Em. conv.	4½	103,60G
Berlin-Ptsd.-Magd. A.B.C.	4	101,70G
do. Lit. D.	4½	104,25B
do. Lit. E.	4½	— —
do. Lit. F.	4½	— —
Berlin-Stettin II. u. III. S.	4	102,00bzB
Bresl.-Freib. Lit. D. E. u. F.	4½	103,75B
do. Lit. G.	4½	103,75B
do. Lit. H.	4½	103,75B
do. Lit. I.	4½	103,75B
do. Lit. K.	4½	103,75B
do. von 1876	5	103,90bz
do. von 1879	5	—
Cöln-Mind. II. S. de 1853	4	101,75G
do. III. Em. Lit. A.	4	101,75G
do. IV. Em.	4	101,75bzB
do. VI. Em.	4½	105,60bz
do. VII. Em.	4½	103,75G
Halle-Soran-Guben (gar.)	4½	103,75G
do. do. Lit. C. (gar.)	4½	103,75G
Märkisch-Posen	4½	103,60G
Magdeburg-Halberstadt	4½	103,75G
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,80B
do. do. Lit. B.	4	102,00G
do. Wittenberge	3	—
Mainz-Ludw. unk. v. 1886	5	104,00B
do. conv.	4	101,60bzG
do. von 1881	4	—
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	101,50G
do. II. Ser.	4	— —
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,50G
Nordhausen-Erfurt	4½	—
do. do.	4	100,50G
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	95,75G
do. Lit. F. (3½%gar.)	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	104,90B
do. Em. von 79	4½	—
do. Em. von 80	4½	104,60B
Ostpreuß. Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer	4½	— —
do. do.	4	— —
Rheinische	4	—
do. 69, 71, 73 conv.	4½	103,60G
Thüringer I. Ser.	4	—
do. III. Ser.	4	—
do. IV. u. V. Ser.	4½	103,75G
do. VI. Ser.	4½	103,75G
Weimar-Gera	4½	102,75G
Werrabahn	4½	103,00bzG

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhmische Nordbahn	4	93,25bzG
Dux-Bodenbach II. Em.	5	86,20bz
do. III. Em. (in Goldw.)	5	105,30G
Dux-Prag I. Em.	fr.	96,00G
Elisabeth-Westb. 72 (gar.)	5	98,90G
Galiz. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	84,10bzG
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	83,80bzG
do. Gold-Prior. (gar.)	5	102.40G
Lemb.-Czernow. II. (gar.)	5	84,60G
do. III. (gar.)	5	81,60G
do. IV. (gar.)	5	81,60G
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	390,40B
do. do. v. 1874 (gar.)	3	382,75G
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	376,90bz
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	87,50bzG
do. do. (Lit. B.)	5	87,50bzG
do. do. (Gold-Pr.)	5	104,50bzG
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	296,10bzG
do. do. Obl. (gar.)	5	103,75bzG
Reichenb.-Pard. Gold-Pr.	5	104,30G
Rudolfsbahn III. E. 72 (g.)	5	86,50B
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	79,00bzG
do. Goldpriorit. (gar.	5	130,20bzB
do. Ostb. I. Em.	5	79,25bzG
do. do. II. Em.	5	98,70bzG
Baltisch-Port (indir. gar.)	5	89,00B
Brest-Grajewo	5	— —
Charkow-Azow (gar.)	5	95,00B
Große Ruß. Eisenb. (gar.)	3	66,75G
Jelez-Orel (gar.)	5	94,40bz
Jelez-Woronesch (gar.)	5	89,50G
Kozlow-Woronesch (gar.)	5	99,70bz
do. do. (Obl.)	5	84,50bz
Kursk-Charkow (gar.)	5	94,25bz
Kursk-Charkow-Azow (Obl.)	5	86,50G
Kursk-Kiew (gar.)	5	102,10B
Mosko-Rjäsan (gar.)	5	104,10bz
Mosko-Smolensk (gar.)	5	96,0*bz
Rjäsan-Kozlow (gar.)	5	101,90bzG
Rybinsk-Bologoye	5	84,75bz
do. do. II. Em.	5	74,00bz
Schuja-Jvanova (gar.)	5	66,25G
Warschau-Terespol (gar.)	5	96,75G
Warschau-Wien II. Em.	5	—
do. do. V. Em.	5	101,70G
Gotthardbahn I. Ser.	5	101,90bzG
do. II. Ser.	5	102,40bzG
do. III. Ser.	5	103,10bzG

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab ½, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1882	1883	
Amsterdamer Bank	7½	—	130,40G
Anh.-Dessauer Landesbank	6½	—	118,75bz
Bank des Berliner Kassenv.	10	5½	134,25bz
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	5½	—	77,25bzG
Berlin. Handels-Ges.	—	—	124,50G
Berliner Makler-Verein	9	6¾	108,00G
Börsen-Handels-Verein	12	10	146,25G
Braunschweigische Bank	5⅔	-	105,25B
Braunschw. Cred.-Anstalt	6	—	105,60G
Breslauer Disconto-Bank	5¼	—	89,00B
Breslauer Wechslerbank	6⅔	—	98,50B
Cob.-Goth. Cred.-Gesellsch.	2½	—	82,00bz
Darmstädter Bank	8¼	—	154,00bz
do. per ult.	8¼	—	153,90bz
Darmstädter Zettelbank	5½	—	111,30G
Deutsche Bank	10	-	149,50bz
do. per ult.	10	—	147,25bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	10	—	127,25B
Deutsche Genoss.-Bank	7½	—	129,50B
Deutsche Nationalbank	7	—	107,50B
Disconto-Gesellschaft	10½	—	195,00bz
do. per ult.	10½	—	195,40bz
Dresdner Bank	8	—	123,10bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	14	7	112,00G
Geraer Bank	5	—	90,06 G
Geraer Hand.- u. Cred.-B.	5½	—	90,40B
Gothaer Privatbank	7⅔	—	124,25G
Hannoversche Bank	5,8	—	115,00B
Leipziger Credit-Anstalt	9⅔	—	169,90G
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	7	—	107,90G
Magdeburger Bankverein	5¼	5 1/12	110,50G
Magdeburger Privatbank	6	9	115,00G
Maklerbank	11	—	126,00G
Meininger Creditbank	5½	—	94,40bz
Nationalb. f. D. (50% E.)	6½	—	97,10G
Norddeutsche Bank	8½	8⅛	153 25G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	9⅜	—	535,00bz
Oldenb.Sp.u.Leihb.(40%E)	15	—	1.3,00B
Preuß.Immob.B.(60%E.)	8	—	111,50G
Reichsbank	7,05	—	148,75bz
Sächsische Bank	5⅚	—	122,30G
Schaaffhaus. Bankverein	4	—	91,7 G
Schlesischer Bankverein	6	—	107,7.bz
Weimarische Bank	5	-	90,50G

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	5	—	85,25 G
Gothaer Grundcredit-B.	4	—	52,70bz
do. junge (40% E.)	4	—	71,10G
Preuß. Bodencredit-Bank	6⅔	—	102.25bz
do. Centr. (40% E.)	8¾	—	126,70bz
do. Hyp.-B. (Spielh.)	5	—	89,30G
Südd. Boden-Creditbank	6½	—	136,99bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	103,50bzG
Braunschweig-Hannover	4½	102,25G
do. do.	4	98,60G
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,80bz
do. do.	4	99,20bz
Gothaer Prämien I. Abth.	5	115,00bz
do. do. II. Abth.	5	111,70bz
do. rückzb. m. 110	4½	102,20B
Krupp'sche neue rzb. à 110	5	111,80bz
Meininger Prämien	4	116.90B
Nordd. GrundCred.-H.-Pr.	5	100,50G
Oesterr. Boden-Cred. Gold	4½	— —
Pommersche rz. à 110	5	107,50B
Preuß. Bd. unkd. rzb. à 110	5	111,10G
do. V. u. VI. S. rzb. à 100	5	103,70bz
do. rückzb. à 115	4½	110,40bz
do. rückzb. à 100	4	98,60bz
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rzb. à 100	5	104,10bzG
do. do. rzb. à 110	4½	111,20bzG
do. do. rzb. à 100	4	100,90B
do. kdb. do.	4	— —
Pr. Hyp.-B.unkdb.rzb. à 120	4½	110,00bzG
do. do. rzb. à 110	5	109,30bzG
do. do. rzb. à 100	4	98,50bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	100,50G
do. rzb. m. 110	4½	104,10bzG
do. do. rzb. m. 110	4	98,80bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	100,00G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%, ausgenommen Leopoldshaller Stamm-Pr. 5%.

Bei den Gesellschaften, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

Dividende	1882	1883	
Ahrensche Brauerei	3½	—	81,90bz
Anh. Masch.-B.-A.	4	—	84,25G
Berlin-Anhalt. Masch.	7	—	111,10G
Berl. Masch. Schwartzk.	6	—	203,00bz
Berliner Unionsbrauerei	2½	—	94,00bz
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	9	168,00G
Braunschweiger Jutefabrik	26	—	235,00bz
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	201,00G
Deutsche Asphalt	3¾	—	61,00bz
Deutsche Cont.-Gas	13	13	181,25G
Eckert Masch.-Fabrik	10	—	141,00G
Egestorffs Salzwerk	6¼	—	109,25G
Eilenburger Cattun	—	—	32,00B
Friedrichshain Brauerei	9	—	— —
Friedrichshöhe A.-B.	20	—	343,50G
Glanziger Zuckerfabrik	8⅓	—	87,60G
Görlitzer Eisenbahnbed.	12	—	164,25bz
Greppiner Werke	4½	—	87,10G
Hallesche Maschinenfabrik	20	—	254,00B
Heinrichshall chem.	9	—	141,00B
Kette, Elbschiff.-Ges.	5	—	134,25bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	9½	—	144,00G
Landré Weißbierbr.	7	—	125,00B
Leopoldshall chem.	9	—	111,50G
do. St.-Pr.	9	—	—
L. Löwe u. Co.	10	—	208,00G
Magdeb. Allg. Gas	8	—	130,10bz
Magdeburger Baub.	6⅓	—	100,00B
Nordhäuser Tapetenfabrik	7	—	116,00G
Nürnberger Bierbrauerei	—	—	93,00bz
Pferdebahn Charlottenburg	5	—	115,00G
do. Gr. Berl.	8½	—	206,00bz
do. Magdeburg	7	10	176,00G
Posener Sprit-Fabrik	5	—	80,00B
Sächs. Masch.-Fabr. Hartm.	6	—	128,25G
Sächs. Stickmasch.	10	—	119,00B
Sächs. Webstuhlf.	8	—	125,40bz
Saline Salzungen	6	—	100,00B
Schering, chem. Fabrik	12	—	169,50b
Schwaritz, Gummif.	16	—	211,75G
Staßf. chem. Fabrik	—	—	141,00G
Sudenburger Masch.	20	—	304.75bz
Thüring. Salinen	4	—	71,25bz
Tivoli Actien-Bierbrauerei	3⅓	—	117,90bz
Union, chem. Produkte	7½	—	107,50G
Westfäl. Drahtindustrie	9	—	104,75G
Zeitzer Masch.-Anst.	10	—	157,25G

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Bei den das Geschäftsjahr nicht mit 31. December schließenden Gesellschaften verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

	1882	1883	
Aachen-Höngener	0	-	39,75B
Anhalt. Kohlenwerk	9	10	129,50bz
Arenberger	5	—	— —
Bismarckhütte	9	—	168,50G
Bochum Lit. A.	0	—	79,40bz
do. Lit. B.	0	—	42,75G
Bochum. Gußstahl.	6½	—	93,50bzG
Bonifacius	0	—	64,75bzG
Borussia	3	—	116,10G
Braunschweiger Kohlen	1	—	40,50G
Cölner Bergwerk	5½	—	116.00B
Consolidirte Marie	6	—	93,50B
Consolidirte Redenhütte	10	—	102,00G
Donnersmarckhütte	3¼	—	61,90B
Dortm. Bergb. St.-Pr.	0	—	52,90G
do. do. St.-A.			
do. UnionSt.-Pr.LitA.	5	—	82,50bzG
do. per ult.	5	—	82,30bz
Gelsenkirchener	7	—	117,90bzG
Georg-Marien St.-Act.	5	—	69,60G
do. St.-Pr.	5	—	85,00G
Harkort, Bergwerk	4	—	69,00bzG
Harpener	3½	—	95,25G
Harzer Eisenw. St.-Pr.	—	—	— —
Hibernia	5⅓	—	96,50bzG
Hörder Hütten	—	—	30,00B
Hörder zusammeng.	—	—	59,00B
Köln-Müsener	—	—	22,40bz
Königs- u. Laurahütte	8	—	111,00bz
do. do. per ult.	8	—	111,30bz
Lauchhammer	2	—	47,00B
do. conv.	2	—	62,50B
Magdeburger	11	—	198,00G
do. St.-Pr. Lit. B.	11	—	198,00bzB
Mechernicher	13	—	171.00B
Oberschles. Eisenb.	3	—	57,40bzB
Phönix Lit. A.	6	—	86,50bz
do. Lit. B.	0	—	33,50bzB
Pluto	0	—	65,00bzG
Sächs. Gußstahl	4	—	84,00G
Sächs.-Thür. Braunkhl.	10	15	193,00bzG
do. St.-Pr.	10	15	193,00B
Schles. Zinkhütte	6	—	102,50bzG
do. do. St.-Pr.	6	—	103,50G
Stolb. Zink St.-A.	1	—	23,50G
do. do. St.-Pr.	6	—	86,10G
Vulkan	1	—	39,00G
Westeregl. Alkaliw.	10	-	159,40B
Westfälische Union conv.	0	—	6,50B

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	168,70 bzG
do. 100 Fl.	2 M.	3½	167,90bz
London 1 Lstr.	8 T.	3	20,45bz
do. 1 Lstr.	3 M.	3	20,325bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81.10bzG
do. 100 Frcs.	2 M.	3	80,75bz
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	6	197,60bz
do. 100 S.-R.	3 M.	6	195,70bz
Wien Oest. W. 100 Fl.	8 T.	4	168,35bz
do. do. 100 Fl.	2 M.	4	167,50bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars per St.	— —
Ducaten per St.	— —
Imperials per St.	— —
Napoleonsd'or per St.	16,21bz
Sovereigns per St.	— —
Englische Banknoten per Lstr.	20,47bz
Franz. Banknoten per 100 Frcs.	81,25B
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.	165,65bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)	168,50bz
Russische Banknoten per 100 Rbl.	198,75bz

Bankdisconto in

Amsterdam	3½	London	3½
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2¼	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr.=2 M. 100 Fl. holländ.=170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 19. Februar.

	Zf.	
Deusche Reichsanleihe	4	102,70bz
Preuß. consol. St.-Anleihe	4	102,60G
do. do. do.	4½	103,80G
Königl. Sächsische Rente	3	82,85B
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	101,35G
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,70G
Schuldsch.d.Mansf.Gewksch. von 1882	4	101,00G
do. do. do.	4½	101,50G
do. do. von 1879	4½	103,50G
Halle-Soran-Guben.Stamm Div. 81. 0%	4	46,30G
do. St.-Pr. do. 3½%	5	117,25G
SaalbahnSt.-P. do. 1⅞%	5	98,00B
Weimar-Geraer Stamm-Pr. Div. 81. 0%.	5	71,50bzB
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 81. 9%	4	169,20bzG
Goth. Priv.-Bk. do. 7½%	4	124,00B
Leipziger Bank do. 7½%	4	134,50bzG
do. Disc.-Ges. do. 8%	4	109,00bzG
Reichsbank do. 6⅔%	4½	149,00B
Sächs. Bank do. 5⅝%	4	122,10B
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 81/82 16%	4	200,00bz
do. Schuldverschreibungen	5	103,50G
Körbisdorfer Zuckerfabrik Divid. 81/82 12%	5	144,00B
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Divid. —	4	187,00G
Zuckerfabrik Glauzig Div. 81/82 5%	4	89,00G
Zuckerraffin. Halle do. — Div. 81/82 10%	4	128,90B
Aussig-Teplitzer Pr.-Oblig.	4½	104,10bz
Buschthierader do. v. 72	5	87,70bzG
Gömörer Eisenb.-Oblig.	5	102.30bz
Graz-Köflacher do. v. 72	5	86,60B
Prag-Turnauer do.	5	90,10G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	78,60G
Sächs.-Thür. Braunk.-Berw. A. G. Stamm Div. 82. 10%	4	193,00G
Sächs.-Thür. Braunk.-Berw. A.-G.St.-Pr. Div. 82 10%	5	193,00G
Vereinig. Sächs.-Thür. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act.	4	118,00G

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen, meistbietenden Verpachtung der Gras-, Heu- und Grummetnutzung auf der sogenannten Kleinen- oder Würfelwiese, zwischen der Saale und dem Mühlengraben in hiesiger Flur, auf die 6 Nutzungsjahre 1884 bis incl. 1889 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, ist Termin auf

Montag den 25. Februar c.

Vormittags 10 Uhr auf der Rathsstube im hiesigen Waagegebäude anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. [1815

Halle, den 6. Februar 1884. **Der Magistrat.**

Düngerstreumaschinen

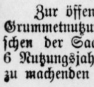
Patent „Lins", anerkannt beste Construction,

empfiehlt zu Fabrikpreisen

W. Schmidt,

landwirthschaftliches Maschinengeschäft, [2054

Halle a/S, Merseburgerstraße19.



Donnerstag den 21. u. Freitag den 22. d. M. stehen große Transporte

Bayrischer Zugochsen

preiswerth bei uns zum Verkauf.

2289] **Gebr. Friedmann.**

Ein junges, 20jähr. **Mädchen,** augenblicklich auf einem Rittergut zur Erlernung der Wirthschaft, mit bester Empfehlung ihrer Herrschaft. wünscht zur weiteren **Ausbildung,** namentlich in der **Küche,** passende Stellung, bald oder zum 1. April. Gefl. Offert. sub O. b. 27253 an **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.** [1993

Pr. Loose 1 Cl. 170. Lott. kauft ¹/₁, ¹/₂, ¹/₄ à ¹/₄ 30 M. Postauftr. S Basch, Berlin, Molkenm. 14. ⅛ Anth. 1 Cl. 6¼ M, ¹/₁₆ 3,12 vorräth. [2201

Annoncen aller Art befördert porto- und spesenfrei die **Annonc.-Annahme** von **F. C. Demand jun.** in **Lauchstädt.**

KEIN ZAHNWEH MEHR!
bei Anwendung des
ZAHN-ELIXIRS
der Ehrwürdigen
BENEDIKTINER MOENCHE
der ABTEI von SOULAC (Gironde) Frankreich.
Prior, Dom MAGUELONNE
Zwei Goldene Medaillen auf der Ausstellung von Brüssel 1880, die beiden höchsten Belohnungen
ERFUNDEN IM JAHRE **1373** VON DEM PRIOR Pierre BOURSAUD
Preis des Fl. 2.4, 8 mark; Pulver, 1 1/4, 2 mark; Pasta, 2 mark
Général-Agent: **SEGUIN,** 3 r. Huguerie, Bordeaux

Depôts
bei
Ed. Driebe, Coiffeur,
und **Fritz Kassler,**
Coiffeur, Halle, sowie
in allen grösseren Städten
Deutschlands.
[89

Goldene Medaille Amsterdam 1883.
Blooker's holländ. Cacao
ist überall vorräthig. Fabrik Amsterdam.
[598

Spazierstöcke
empfiehlt in neuesten Mustern billigst
Ernst Karras jun.,
Drechslermeister, [1947
Markt 25, Waagegebäude.

Zum 1. April c. wird ein durchaus zuverlässiger **Kutscher,** der möglichst bei der Cavallerie gedient, gesucht. [2092

Nur mit guten Attesten versehene wollen ihre Adressen unter C. C. 44 in der Expedition dieser Zeitung einsenden.

Fr. David Söhne
Conditorei,
Honigkuchen
und
Chocoladefabrik.
[95

Wohnungen zu vermiethen
2152] **Parkbad.**

Nauendorf a/P.

Sonntag den 24. Februar

Grosser Maskenball.

Masken sind im Lokal zu haben.

2295] **Frz. Hoffmann.**

Familien-Nachrichten.

Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde heute durch einen plötzlichen Tod der Aufseher **Friedrich Telle** hierselbst von dieser Welt abberufen. Beinahe funfzig Jahre lang hat er meinem seligen Vater und mir in treuester Weise gedient, und schon waren die Vorbereitungen zu einer ehrenvollen Jubelfeier getroffen, als ein Unglücksfall in der Sandgrube seinem Leben mitten im rüstigsten Schaffen ein Ziel setzte. Seine Kinder verlieren in ihm einen liebevollen Vater und ich einen wahrhaft pflichttreuen Beamten, der durch sein wirkliches Interesse am Gedeihen der Wirthschaft und seine treue Ergebenheit für meine Familie allen Arbeitern ein Muster war. Sein Andenken wird für mich allezeit ein ehrenhaftes sein.

Beesenstedt, d. 18. Febr. 1884.

2296] **Ludwig Nette.**

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: Arthur Goehring in Halle.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840221 1-16/fragment/page=0004

Beilage zu № 44 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag, 21. Februar 1884.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

59. Plenarsitzung am 19. Februar.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Ministertische: Minister des Innern v. Puttkamer, Geh. Ober-Reg.-Rath Haase und Regierungsrath Schweckendieck.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. die Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über die Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Kommunal-Abgaben. Ferner eine Mittheilung des Justizministers, derzufolge das Strafverfahren gegen den Abgeordneten Dr. Meyer (Breslau) (Secess.) für die Dauer der Session eingestellt ist.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Entwurfs einer Kreisordnung für die Provinz Hannover und des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 in der Provinz Hannover.

Abg. Barth (Freiconserv.) referirt namens der Kommission. Er verweist im allgemeinen auf das Ergebniß der Kommissions-Verhandlungen und bemerkt, daß nachträglich noch etwa 20 Petitionen eingegangen seien. Die Kommission habe dieselben erörtert, jedoch keine bindenden Beschlüsse darüber gefaßt. Er werde, wenn die eine oder andere jener Petitionen zur Sprache komme, der bezüglichen Anschauung der Kommission Ausdruck geben.

Während dieses Referates hat sich die Rednerliste gestaltet. Es sind 6 „gegen" und 7 „für" die Vorlage eingeschrieben.

Abg. Dirichlet (Fortschr.) (gegen) bemängelt die Bildung der Kreise, welche, theils zu groß, theils zu klein, durchaus unzweckmäßig sei. Uebrigens entspreche diese Kreisordnung auch keineswegs den Wünschen der Hannoveraner, wie man dies aus Privatgesprächen leicht merken könne. Er sei gegen jede Kreisordnung ohne das Institut der Amtsvorsteher. Außerdem werde die Verwaltungsgerichtsbarkeit eingeschränkt und gerade auf diese sei der Hauptwerth zu legen, weil sie sich insofern von der übrigen Gerichtsbarkeit vortheilhaft unterscheide, als die Parteien an Ort und Stelle ihre Sache vertreten können, ohne eines Rechtsbeistandes zu bedürfen. Aus diesen Gründen sei er mit seinen Freunden (Fortschr.) gegen den § 1 der Vorlage und damit gegen dieselbe überhaupt.

Abg. Dr. Brüel (Centr.) spricht sich für die Vorlage aus. Er bedauert zwar, daß damit den Hannoveranern wieder ein Wechsel aufgebürdet werde, doch sei dies immerhin besser als der bisherige Zustand der Unruhe und Rechtsunsicherheit.

Hier wird die Rednerliste durch eine längere Geschäftsordnungs-Debatte unterbrochen. Abg. Dr. Windthorst betont, daß es sich zunächst nur um die Berathung des § 1 handle, der darin gipfele: will man die Aemterverfassung aufheben und die Kreisordnung an ihre Stelle setzen, oder nicht? Dahin mögen sich die Redner äußern. Präsident v. Köller schließt sich dem an und läßt die Rednerliste unverändert.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (conserv.) (gegen) spricht nicht im Namen der conservativen Partei, mit deren Anschauung die seinige in dieser Frage im Widerspruche stehe. Er verweist auf die Entwicklungsgeschichte der Kreisordnungsfrage überhaupt und erinnert an die bezüglichen Ausführungen des Ministers Grafen Fritz zu Eulenburg im Jahre 1876. Auf die Vorlage eingehend spricht Redner die Befürchtung aus, daß der neue Landrath für Hannover demjenigen in Brandenburg sehr wenig ähneln werde, sondern mehr dem Distrikts-Kommissarius in der Provinz Posen. (Heiterkeit.) Die Selbstverwaltung sei kein Bedürfniß, sondern der Ausfluß einer parlamentarisch-akademischen Anschauung. Er werde, im Gegensatz zu seinen Fraktionsgenossen, gegen die Vorlage stimmen.

Minister des Innern v. Puttkamer bedauert, daß die bisherige Diskussion sich auch auf den § 24a ausgedehnt habe, obwohl er den inneren Zusammenhang dieses mit dem § 1 anerkenne. Er werde daher erst bei Berathung des § 24a sich eingehend äußern und bitte, daß man aus seinem Schweigen keine nachtheiligen Schlüsse ziehe.

Abg. Hansen (W.) (für): Ich kann als ein Neu-Provinzler den Hannoveranern nur rathen, die Vorlage anzunehmen. Auch wir in Schleswig haben von unseren historischen Eigenthümlichkeiten mancherlei aufgeben müssen. Dies darf aber nicht ins Gewicht fallen angesichts der Vortheile der Einverleibung in einen großen und mächtigen Staat.

Abg. Bödiker (Centrum) (gegen) will den gegenwärtigen Zustand in Hannover aufrecht erhalten wissen, welcher immer noch besser sei als die geplante Neuerung.

Abg. v. Liebermann (conserv.) (für): Meine conservativen Freunde und ich stehen auf dem Standpunkte, die Vorlage als den ersten Versuch der Staatsregierung zu begrüßen, die Organisation der alten Provinzen auf die neuen auszudehnen. Wir haben das lebhafteste Interesse daran, daß die Hannoveraner zufrieden sein möchten mit dem, was wir hier für sie beschließen. Mit der Annahme der Vorlage erstreben wir in erster Reihe, daß man mehr und mehr in den neuen Provinzen das gemeinsame Band fühle, welches uns alle als preußische Unterthanen umschließt. Ich bitte Sie daher, die Commissionsbeschlüsse im ganzen anzunehmen.

Abg. Dr. Windthorst (Centr.) (gegen) kann die Gründe nicht anerkennen, welche für die Neuerung ins Feld geführt werden. Man redet stets von einer „inneren Verschmelzung," welche dadurch herbeigeführt werden soll. Glauben denn die Herren in Berlin, daß dies dadurch geschehe, daß man etwas einführt, was den Hannoveranern nicht gefällt? Mit gesetzgeberischen Schablonen hat man noch nie die Liebe in annektirten Landestheilen erworben, sondern nur durch Wahrung der historischen Eigenthümlichkeiten. Hoffentlich brauche ich unter den traurigen Folgen dieser Neuerung nicht mehr lange zu leben.

Minister des Innern v. Puttkamer: Die Ausführungen des Abg. Windthorst drängen mich aus meiner Reserve, umsomehr, als dieser Redner sich lediglich an § 1 der Vorlage anlehnte. Freilich muß ich bemerken, daß die Argumente, welche der Abgeordnete Windthorst heute gegen die Vorlage vorgebracht, mich nicht überzeugen können. Der hannoversche Provinziallandtag hat in zwei Sitzungen nach den eingehendsten Berathungen die Nothwendigkeit einer endlichen Regelung der Verwaltungsverhältnisse ausgesprochen, und zwar in einer Weise, welche nichts mit der pessimistischen Anschauung des Vorredners gemein hat. Ebenso wenig fand der resignirende Standpunkt des Abg. Dr. Brüel im hannoverschen Provinziallandtag irgend einen Vertreter. Dr. Windthorst wird dieser Körperschaft doch kein kurzes Urtheil zutrauen? Im übrigen muß ich ihn an das Dichterwort erinnern: „Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes bleiben, so schließe beherzt stets an ein Ganzes dich an!" Der Abgeordnete Dr. Windthorst ist ein viel zu guter Patriot und Politiker, um nicht zu wissen, daß die Einheit der Monarchie auch die Einheit in den fundamentalen Grundsätzen der Gesetzgebung verlangt. Das ist dasjenige, was die Regierung will, und an diesem logischen Gedanken wird Dr. Windthorst trotz seiner sehr gewandten Dialektik nichts wegdisputiren können. Nun ist allgemein anerkannt, daß die Regierung mit der Vorlage für Hannover mit größter Schonung und unter möglichster Wahrung der historischen Eigenthümlichkeiten vorgegangen ist. In gleichem Sinne wird die Regierung, falls die Vorlage für Hannover zu Stande kommt, an die bezüglichen Vorarbeiten auch für die anderen Provinzen herantreten. Wenn der Abg. Windthorst jedoch das Interesse der einen Provinz gegen die andere hier ausspielt und der Staatsregierung allerlei Untergedanken imputirt, so muß ich eine solche Taktik entschieden zurückweisen! (Bravo! rechts.)

Abg. Lauenstein (nat.-lib.) (für) dankt der Staatsregierung, daß sie die Bedürfnisse und Wünsche der Provinz Hannover in ausreichender Weise berücksichtigt habe. Der Minister habe die Frage so klar gelegt, daß ein weiteres Bedenken geradezu ausgeschlossen sei. Im weiteren gegen einzelne Ausführungen der Gegner der Vorlage sich wendend, schließt Redner mit der Versicherung: die Zeit werde nicht fern sein, wo die Hannoveraner mit Dank anerkennen werden, daß die Regierung ihnen eine Kreisordnung gegeben hat. (Beifall.)

Abg. Dr. Köhler (nat.-lib.) (für) giebt zu, daß mit der Einführung der Kreisordnung in Hannover eine vorübergehende Unzufriedenheit verbunden sei, was jedoch von jeder Neuerung gelte, namentlich werde die Regulirung der Wegeverbände mit Schwierigkeiten verbunden sein. Wenn Windthorst ihm früher vorgeworfen, daß er (Redner) über die hannoverschen Verhältnisse mangelhaft unterrichtet sei, so lägen ihm jetzt Petitionen aus dem Windthorstschen Wahlkreise vor, welche eine Regelung der Verhältnisse dringend wünschten, selbst unter Aufgabe des Amtsvorstehers.

Abg. Hahn (conserv.): Der Verlauf der Debatte hat ergeben, daß ich Recht hatte, als ich eine kombinirte Berathung über die § 1 und § 24a vorschlug. Die Bemerkung des Abg. v. Meyer, daß mit der Auslassung des Amtsvorstehers die Selbstverwaltung zu Grabe getragen werde, muß ich bestreiten. Indem ich mir weiteres für die Berathung des § 24a vorbehalte, bitte ich schon jetzt, wie dies mein Fraktionsgenosse v. Liebermann gethan, um Annahme der Vorlage möglichst im Sinne der Regierung.

Abg. Dr. Windthorst wendet sich gegen die Ausführungen des Ministers, sowie der Abgg. Lauenstein und Dr. Köhler. Wenn man die Unzufriedenheit blos auf das Uebergangsstadium zu schieben versuche, so wolle er daran erinnern, daß der Fuchs auch ein Uebergangsstadium hatte, als ihm das Fell über die Ohren gezogen wurde. (Große Heiterkeit.) Sein abschließendes Votum werde er sich bis zum Schlusse vorbehalten.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Es folgt eine längere Berathung über die Kreiseintheilung der Provinz Hannover, wozu mehrere Anträge vorliegen. Das Haus beschließt durchweg nach den Beschlüssen der Kommission.

Dann werden die §§ 1—24 ohne Debatte mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen. Schluß 3¾ Uhr.

Das Roth-Communalsteuer-Gesetz

ist, wie schon im Eingange unseres weiter unten mitgetheilten Hauptberichtes hervorgehoben wird, dem Abgeordnetenhause jetzt zugegangen. Der Entwurf, welchem eine sehr ausführliche Begründung beigegeben ist, und der den Titel führt, „Entwurf eines Gesetzes, betreffend Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Kommunalabgaben," zerfällt in 14 Paragraphen, die sich auf folgende Punkte vertheilen: A. Gemeindebesteuerung des Einkommens der juristischen Personen 2c. und Forensen (§§ 1—6). B. Verminderung von Doppelbesteuerungen (§ 7—10). C. Steuerdomizil der Beamten (§ 11). D. Allgemeine Bestimmungen (§§ 12 und 17). Im § 1 wird bestimmt, daß Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerkschaften, eingetragene Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht und juristische Personen, insbesondere auch Gemeinden und weitere Kommunalverbände in Gemeinden, in welchen sie Grundbesitz haben, Pachtungen, stehende Gewerbe, Eisenbahnen oder Bergbau betreiben, hinsichtlich des aus diesen Quellen fließenden Einkommens den auf das Einkommen gelegten Gemeindeabgaben unterliegen. Auch der Staatsfiskus unterliegt bis zur anderweiten Regelung diesen Abgaben bezüglich des Einkommens aus den von ihm betriebenen Gewerbe-, Eisenbahn- und Bergbau-Unternehmungen, sowie den Domänen und Forsten. Dieser Abgabepflicht unterliegen auch physische Personen, welche in Gemeinden, ohne daselbst einen Wohnsitz zu haben oder sich länger als drei Monate aufzuhalten, Grundbesitz haben, Pachtungen, stehende Gewerbe, Eisenbahnen, oder außerhalb einer Gewerkschaft Bergbau betreiben (Forensen). Auch in denjenigen Gemeinden besteht nach § 2 die Abgabepflicht, in denen sich eine Zweigniederlassung, eine Betriebs- und Verkaufsstätte oder eine solche Agentur des Unternehmens befindet, welche ermächtigt ist, Rechtsgeschäfte im Namen und für Rechnung des Inhabers, bezw. der Gesellschaft selbstständig abzuschließen. Der Eisenbahnbetrieb unterliegt der Abgabepflicht in den Gemeinden, in welchen sich der Sitz der Verwaltung, bezw. eine Staatsbahnverwaltungs-Behörde, eine Station oder eine für sich bestehende Betriebsstätte befindet. Bei Einschätzung der Forensen 2c. zur Einkommensteuer in ihren Wohnsitzgemeinden ist derjenige Theil des Gesammteinkommens, welcher aus außerhalb des Gemeinde-Bezirks belegenem Grundeigenthum oder außerhalb des Gemeinde-Bezirks stattfindendem Pacht-, Gewerbe-, Eisenbahn- bezw. Berghau-Betrieb fließt, außer Berechnung zu lassen. In betreff des Steuer-Domizils der Beamten bestimmt § 11, daß der Schlußsatz des § 8 des Gesetzes vom 11. Juli 1882, sowie der auf diesen Schlußsatz bezügliche Theil der Kabinetts-Ordre vom 14. Mai 1832 und der § 8 der Verordnung vom 23. Septbr. 1867 außer Kraft treten. Endlich bestimmt der § 13, daß von dem Zeitpunkte des Inkrafttretens des Gesetzes alle demselben entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben werden, insbesondere das Regulativ wegen Unterhaltung der durch Staatswaldungen in der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz führenden öffentlichen Wege, vom 17. November 1841, und die Bestimmungen in § 8 des Gesetzes vom 20. Dezember 1879, in § 9 des Gesetzes vom 14. Februar 1880, und in § 10 des Gesetzes vom 28. März 1882, insoweit sie die Erhebung von Gemeindeabgaben betreffen.

Kongreß deutscher Landwirthe.

Unter sehr zahlreicher Betheiligung begannen heute Vormittag gegen 11¼ Uhr im großen Saale des Hotel zum Norddeutschen Hof (Mohrenstr. 20) zu Berlin die Verhandlungen der XV. Plenar-Versammlung des Kongresses deutscher Landwirthe. Nachdem Landes-Oekonomierath Schütze (Heinsdorf) den Kongreß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, wurde Landes-Oekonomierath Schütze (Heinsdorf) zum ersten, Erb-Jägermeister v. Jagow (Riestädt) zum zweiten und Abg. Dr. Frege (Abtnaundorf) zum dritten Vorsitzenden gewählt. Der Vorsitzende begrüßte hierauf Namens des Kongresses die erschienenen Regierungsvertreter, Geheimen Regierungs-Rath Dr. Köhler, Finanz-Rath von Bonin, Geh. Kriegsrath Kreitel, Geh. Ober-Justizrath Dr. Hertz, Geh. Ober-Medizinalrath Dr. Eulenburg und Geh. Regierungsrath Siegel. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Ausnutzung der Fäkalstoffe für die Landwirthschaft, worüber Prof. Dr. Alexander Müller (Berlin) referirte. Die Ausführungen des Redners gipfelten in folgenden von demselben proponirten Thesen: I. a) In den letzten Jahrzehnten haben sich die Verhältnisse der Landwirthschaft so verschoben, daß letztere nicht nur stärker mit

Der letzte Stand eines aussterbenden Wildes.

„Wo die Eichen stehn, die alten,
Und zur Aesung zieht das Thier:
Da vergiß Deine Grillen und Sorgen,
Herz, mein Herz, im freien Revier!"

Ibenhorst am Kurischen Haff! Ein geheimnißvoller Reiz, eine eigenartige Poesie muthet den deutschen Jäger und Forstmann bei diesem Namen an. Wie eine Sage aus ferner entlegener Zeit klingt dem jungen Waidmann die Kunde, daß da hinten, an des Reiches Nordostspitze, am Strande des Kurischen Haffs, noch große Waldreviere liegen, in denen der Elch, eine Wildart, welche die Meisten seit den Zeiten des Nibelungenliedes aus Deutschland verschwunden wähnen, noch in nicht unbeträchtlicher Zahl hause.

Die Sehnsucht manches Jägers, manches fahrenden Forstkandidaten ist es, diese seltenen Jagdgefilde zu betreten. Mir wurde es kürzlich vergönnt, in Gesellschaft werther Freunde und Waidgenossen Ibenhorst zu besuchen.

Von Tilsit aus fuhren wir auf raschem Dampfer den breiten Memelstrom hinab, der sich weit unterhalb Tilsit in die beiden Arme Ruß und Gilge theilt. Nur der erstere ist bis zu seinem Eintritt ins Haff schiffbar.

Durch echt litthauische Landschaft geht die Fahrt. Eine weite fruchtbare Ebene, bedeckt von frischen Wiesen und Weiden, die mit großen Herden von Rindvieh und Pferden besetzt sind; stattliche Kirchthürme erscheinen am Horizonte, umgeben von Gehöften und Dörfern, die im Grün der Bäume versteckt liegen. Wasser, Wald und Wiese; das ist der Charakter dieses Theils von Alt-Litthauen.

Bei der Haltestelle Fatermischken am Rußstrom verlassen wir das Schiff und besteigen die bereitstehenden Wagen. Auf hochaufgeschüttetem Kiesdamm fahren wir durch eine weite Moorlandschaft. Zuerst herrscht reines unbewaldetes Torfmoor vor. Sumpfheidelbeere, Kienpforst und Wollgräser, Eriophorum, bedecken den Boden. Ueberall Torfstiche und Moordammkulturen, auf deren mühsam bestellten Beeten jene berühmten Moorkartoffeln und Moorzwiebeln gebaut werden, welche wegen ihres vorzüglichen Geschmackes einen bedeutenden Handelsartikel dieser Gegenden bilden und durch deren Anbau hier der kulturfähige Boden so hoch verwerthet wird, wie kaum in den fruchtbarsten Landstrichen der Zuckerrübengegenden.

Bald jedoch ändert sich die Scenerie. Einzelne Ellern- und Birkengebüsche treten auf und in der Ferne zeigt sich dunkler Föhrenwald.

Da stutzt der erste Wagen, und auf ein Zeichen des berühmten alten Elchvaters, des Hegemeisters Ramonath, wenden sich alle Augen nach rechts. Das lichte Hochmoor wird hier durch einen Streifen Erlengebüsch an der Straße verdeckt. Als wir durch dasselbe schleichen, erblicken wir kaum 500 Schritte von uns entfernt die erste Elchfamilie: ein Altthier mit seinem jungen Kalbe, welche Beide friedlich äsen und, nachdem sie uns gewahr geworden, langsam fortziehen. Gleich darauf zeigt sich auch ein junger Elchhirsch; nach seinem noch nicht völlig vereckten Geweih ein „Gabler". Dicht daneben hebt sich ein noch jüngerer, ein „Spießer" aus dem Moor empor, wo er sich niedergethan hatte. Beide stehen lange Zeit still und äugen uns vertraut an, ehe sie dem Mutterthier folgen. Die Sommerfärbung ist schon beendet, deutlich hebt sich das braunrothe „Geäse" (die Maulpartie) von dem braungrauen übrigen Körper und dem dunklen Bauch ab.

Die Erscheinung des Elches hat für das an die zierlichen, eleganten Formen des Roth- und Rehwildes gewöhnte Auge unstreitig etwas Fremdartiges, sie scheint uns an vergangene Zeiten und Erdperioden zu erinnern; unwillkürlich malt sich unsere Phantasie neben dem Elch die ehemaligen Genossen desselben, den Ur und Wisent und den räthselhaften grimmen Schelch", aus, welche einst das hauptsächlich aus Wald und Sumpf bestehende deutsche Land bevölkerten. Es ist, als ob im Elch nicht nur nach seiner Erscheinung, sondern auch seinen Begegnungen, namentlich seiner Gangart, mehrere Thierarten sich vereinigten; der Gang erinnert an den eines Pferdes, der starke, mit mähnenartigem Schopf besetzte Hals an die Stierform.

Das Elchwild in Ibenhorst hat jedoch nicht nur seine Ur- und prähistorische, sondern auch seine neue und neueste Geschichte. Wegen seiner weniger scharfen Gesichts- und Hörorgane, seiner verhältnißmäßigen Zutraulichkeit und der Schwierigkeit seiner Fortbewegung, namentlich auf dem Eise, erliegt das Elch den Nachstellungen der Menschen leichter als andere Wildarten. So konnte es geschehen, daß in dem allgemeinen Wildmassacre des Jahres 1848 das Elchwild auch im Ibenhorster Revier bis auf 11 Stück vertilgt wurde! Durch Fortpflanzung oder auch durch Zuzug hatte sich dieser Stamm bis zum Jahre 1865 auf 226 Stück vermehrt. Dann aber begann wiederum eine Periode des Rückganges, so daß Anfang der siebziger Jahre nur noch 74 Stück vorhanden waren. Durch vermehrte Sorgfalt und Pflege gelang es, den Elchwildstand bedeutend zu heben. Leider wurde dann im Jahre 1880 durch eine seuchenartige Krankheit das Elchwild wieder erheblich dezimirt. Gegenwärtig sind im Gebiet der alten Oberförsterei Ibenhorst, von welcher neuerdings das Revier Tawellningken abgezweigt ist, etwa 130 Stück Elchwild vorhanden.

Daß die Hege des Elchwildes allerdings mit einer pfleglichen Waldwirthschaft und Forstkultur kaum vereinbar ist, davon legte die weitere Fahrt durch das Revier deutlich Zeugniß ab. Außer den Erlen und Weiden leiden namentlich eingebaute Holzarten unter dem Verbeißen des Elches. Fichtenkulturen werden von ihm förmlich unter der Scheere gehalten. Selbst zwei bis drei Meter hohe Stangen reitet das Elch nieder, indem es sich auf die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840221 1-16/fragment/page=0005

Leistungen an Gemeinde und Staat belastet, sondern, daß auch die Produktion vertheuert und der Absatz erschwert worden ist. b) Als ein wesentliches Mittel zur Verbilligerung der Produktion ist stärkere Düngung zu erachten und richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf Beschaffung von Dünger zu billigeren Preisen, als er durch Viehhaltung auf den Landgütern selbst erzeugt werden kann. II. a) Von den im Ganzen höchst werthvollen Abfällen der Städte hat die Landwirthschaft bisher nicht viel Vortheil gehabt, weder bei dem Grubensystem, noch bei dem Tonnensystem, noch bei dem Schwemmsystem. b) Die Städte haben bisher fast ausnahmslos nur dahin getrachtet, die ihnen lästigen und gefährlichen Abfälle möglichst billig, bequem und schnell los zu werden, ohne sich um deren definitiven Verbleib zu kümmern. III. Die Landwirthschaft aber kann nicht jeden städtischen Unrath als Dünger verwerthen, sie kann nicht selbst die Reinhaltung der Städte übernehmen und kann auch die werthvollsten Abfälle, die Fäcalien im natürlichen Zustande, nicht jeder Zeit gebrauchen; was sie fordern muß, sind konzentrirte, lagerfähige und handliche Dungstoffe an einem zur Abholung geeigneten Platz und zur Zeit des Bedarfs. Für größere Städte giebt es zur Zeit keine bessere Beseitigung der Fäkalien als durch Liernurs pneumatische Kanalisation und keine bessere Verarbeitung derselben auf Dünger, als nach Liernur, resp. von Podewils durch Vakuumverdampfung, oder nach Ruhl u. Weller durch Füllung, Pressung und Destillation. Schwemmkanalisation mit Berieselung scheint sich in unserem Klima nach den bisherigen Erfahrungen nur für kleine Anlagen, Kasernen, Krankenhäuser, Gefängnisse 2c., zu eignen. Es ist die Aufgabe der Landwirthe, in ihren wie in städtischen Kreisen das Verständniß für diese wichtige Angelegenheit zu fördern, gemeinsam mit den Städtern die geeigneten Verwaltungsmaßregeln zu vereinbaren, die Industrie in ihren vermittelnden Bestrebungen zu unterstützen, die Düngerverguedung zu verhüten und die etwa nöthige Unterstützung seitens der Staatsmacht bei gesetzlichen Bestimmungen oder Verkehrserleichterungen zu erringen." Nachdem Professor Dr. Müller seinen Vortrag beendet hatte, begrüßte der Vorsitzende den Vorsitzenden des Königlich preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums, Wirklichen Geheimen Rath von Schuhmann und den Geh. Kommerzienrath Schwartzkopff. — In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion wurde von allen Rednern der hohe Preis des Düngers bemängelt. — Der Ingenieur Liernur (Amsterdam) entwickelte unter großer Aufmerksamkeit sein System. — Ingenieur v. Podewils (Augsburg): Seit Jahren bestehe in Augsburg eine Fabrik, in der die Fäkalstoffe gedünnt und getrocknet und als Düngstoff verwendet werden können. Das System sei die beste Art der Desinfektion. Die Augsburger Fabrik vermöge anläßlich ihres rationellen Betriebes vorzüglichen Kunstdünger in geruchloser Weise herzustellen und denselben zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. — Nach noch längerer Debatte gelangten die Thesen des Professor Dr. Müller einstimmig zur Annahme. — Landes-Oekonomierath Robbe (Niedertopfstedt) sprach hierauf über die Lage der ländlichen Grundbesitzer.

Der Referent, Landes-Oekonomie-Rath Robbe bemerkte u. A.: Die schrankenlose Verkehrsfreiheit, der Aufschwung der Industrie 2c. hat hauptsächlich den Niedergang der deutschen Landwirthschaft verschuldet. Ehemals war die Landwirthschaft wesentlich von dem Ausfall der Ernten abhängig, in Folge der großen Verkehrserleichterungen hängt jedoch die Landwirthschaft vollständig von dem allgemeinen Weltmarkt ab. Des Weiteren ist nicht unbeachtet zu lassen, daß in Folge des Aufschwungs der Industrie 2c. die Arbeitslöhne auf dem Lande immer mehr gestiegen sind. Es ist nicht zu verkennen, daß die landwirthschaftliche Technik in den letzten 50 Jahren in hohem Maße gefördert worden ist. Andererseits ist aber nicht zu verkennen, daß die Pachtpreise sich in den letzen 50 Jahren entschieden verdoppelt, ja verdreifacht haben. Nur in den Gegenden ist dies nicht der Fall, in denen die Landwirthschaft auf sich selbst angewiesen ist. In Bayern sind die Preise für landwirthschaftliche Besitzungen wesentlich

---

Hinterläufe stellt und mit den Vorderläufen den Stamm niederdrückt, bis es die Zweige erreichen kann.

Auch ein Kampfplatz wurde gezeigt, wo im verflossenen Herbst ein starker Schaufler im erbitterten Brunstkampf verendet war.

Umgeben von üppiger Bruchvegetation liegt die freundliche Oberförsterei Ibenhorst, wo eine in ihrer Art wohl einzige Sammlung von Elchgeweihen und sonstigen auf diese Wildart bezüglichen Gegenständen ausgestellt war. Unverkennbar zeigte sich hier, daß es zwei Geweihtypen bei den Elchhirschen giebt: das Schaufel- und das Stangengeweih. Während bei Ersterem vom fünften Jahre ab die bekannte Schaufelbildung auftritt, bei welcher die Endenzahl nicht mehr regelmäßig fortschreitet, setzt das sich nur wenig verbreiternde Stangengeweih noch länger die regelmäßige Vermehrung der Enden fort. Beide Varietäten von Geweihen sind übrigens bei demselben Hirsch konstant, sodaß ein Schaufelhirsch niemals ein Stangengeweih aufsetzt, und umgekehrt.

Durch dichte Erlenbestände, überall durchschnitten von Kanälen, auf denen die Forstbeamten ihre Revierturoren zu Kahn ausführen, ging die weitere Fahrt nach der Anlegestelle Skirwith, wo unser Dampfer wieder wartete. Noch ein Altthier mit seinem jungen Kalbe sahen wir dicht am Wege im Erlenbruch sich bewegen, indem es bald schwamm, bald langsam von Kaupe zu Kaupe kletterte. Dann nahm der Wald ein Ende und vor uns lag wieder unabsehbar weites, ebenes Moor. Nichts Lebendiges war zu sehen; nur zwischen mehreren höheren Büschen von Kienporst schien sich Etwas lebhaft hin und her zu bewegen. Bei schärferem Hinsehen erkennen wir den Kopf eines Elchhirsches, dessen „Gehöre" (Ohren) in beständiger Bewegung sind, um die zahllosen Sumpffliegen abzuhalten. Jetzt erhebt sich auch der ganze Körper aus seinem Lager, und majestätisch wechselt ein starker Schaufler vor uns über das Moor, zuerst rascher, dann langsamer, bis er nach geraumer Zeit am fernen Horizonte verschwindet. Es war, als hätte er im Namen des Elchwildes uns den Abschied entbieten wollen von dieser untergehenden Wildgattung und ihrer letzten Heimath.

heruntergegangen, allein es ist Niemand da, der sich zum Kaufe bereit erklärt. (Hört! Hört!) Es ist zweifellos, daß die gesammte Bewirthschaftung, die Viehhaltung u. s. w. bedeutend besser geworden ist, allein auf der anderen Seite mehren sich die Subhastationen immer mehr. (Rufe: Sehr richtig!) Ich kann es keineswegs als richtig anerkennen, daß es in der Natur der Verhältnisse liegt, daß aller ländliche Grundbesitz aus den Händen der wirthschaftlich Schwächeren in die Hände der wirthschaftlich Stärkeren übergeht. Wir müssen diesen Vorgang im Gegentheil mit aller Entschiedenheit zu verhüten suchen. Wir müssen es zu verhüten suchen, daß bei uns Zustände eintreten, wie in England, wo 600 Besitzer sich in $^1/_4$ des Landes theilen. Wir müssen bestrebt sein, uns unsern Bauernstand, die festeste Säule unseres Staates, zu erhalten, wir müssen es zu verhüten suchen, daß ein ländliches Proletariat anwächst, wodurch ein Vortheil nur für die finsteren und zerstörenden Mächte des städtischen Proletariats geschaffen wird. Die von mir in Gemeinschaft mit dem Reabeantragten Raiffeisenschen Darlehnskassen 2c. müssen dem Landwirth denselben Vortheil bieten wie den Kapitalisten. Die Reichsbank Deutschlands hat im Durchschnitt der Jahre 1875—81 jährlich fast 500 Mill. Mark für landwirthschaftliche Producte an das Ausland gezahlt. Welcher Segen würde es für das Land sein, wenn diese 500 Mill. Mark demselben und wenn auch zunächst nur zur Hälfte erhalten blieben. Wenn ich erwäge, daß jährlich noch 14 pCt. der nutzbaren Ackerfläche brach liegen, also etwa ein Terrain von 700 Quadratmeilen, was der Hälfte des Königreichs Bayern gleichkommt, so kann doch wohl hierin ein erheblicher Wandel geschaffen werden. Dazu aber gehört Betriebskapital und geordneter Kredit, Belehrung, Meliorationen und Arrondirungen. Dazu gehört vor Allem der freudige Muth zu gesteigerter Produktion. Und diesen Muth, der bereits zu erlahmen droht, muß eine weise, vertrauende Gesetzgebung und Verwaltung fördern und heben, sonst wird eine mehr und mehr sinkende Grundrente nicht die Folge nationaler Dekadenze, sondern die Ursache zu wirthschaftlichem und nationalem Niedergange werden. Wir danken es daher dem Fürsten Reichskanzler, daß er dem abwärts rollenden Rade mit kraftvoller Hand in die Speichen gegriffen und die Grundzüge für eine nationale Wirthschaftspolitik vorgezeichnet hat. Wir danken es ihm, daß er an dem Bestreben festhält, der deutschen Produktion ihr natürliches Absatzgebiet, nämlich Deutschland selbst zu sichern. Daß die dem Staate auf diesem Gebiete erwachsenden Aufgaben mit der Errichtung der bestehenden niedrigen Zollschranken auf die fremde landwirthschaftliche Einfuhr nicht erschöpft sind, leuchtet ein. Auch liegen diese Aufgaben keineswegs allein auf dem Gebiete der Zollgesetzgebung, sondern nicht minder auf dem Felde des Eisenbahnwesens, der Steuerpolitik und der allgemeinen Verwaltung. Ich ersuche Sie, unseren Thesen zuzustimmen. (Lebhaftes Bravo).

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

— **Eilenburg**, 17. Februar. Der „Saale-Schachbund", zu welchem die Schachvereine von Halle und einigen umliegenden Ortschaften (auch derjenige unseres Städtchens) gehören, wird Sonntag, den 2. März, in unseren Mauern seine dritte Bundesversammlung abhalten. Das Programm ist folgendermaßen festgesetzt: Vormittags 9 Uhr: Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe, Vorm. 10 Uhr: Generalversammlung, nachher Verlosung zu den Turnieren; die letzteren werden den Hauptheil des Tages einnehmen, indem 5 solche in Aussicht stehen: Ein Ehrenpreisturnier um zwei Ehrenpreise, ein Haupturnier (Einsatz 1,50 ℳ) um zwei Preise von 15 und 7,50 ℳ, ein erstes Nebenturnier (Eins. 1 ℳ) um zwei Preise von 8 und 5 ℳ, ein sogen. Tombola- (Verloosungs-) Turnier um 5 Preise. Abends 7 Uhr ist gemeinsames Abendessen. Einer der Herren Theilnehmer wird außerdem noch seine Kunstfertigkeit im Blindlingsspielen zeigen.

— **z. Wiesian** bei Löbejün, 19. Februar. (Diebstahl.) Der Kossath August Schulze hierselbst verkaufte kürzlich Getreide nach Naundorf und legte das dafür gelöste Geld im Betrage von 240 ℳ (Gold und Silber) in einen Kleiderschrank, welcher sich in seiner Wohnstube befand. Am andern Tage wollte er etwas bezahlen und bemerkte beim Durchzählen des Geldes, daß vier Zwanzigmarkstücke in Gold fehlten. Da die Stube von keinem fremden Menschen betreten worden war, so lenkte sich der Verdacht sofort auf das Dienstmädchen, Wilhelmine Franke, welche denn auch nach anfänglichem Leugnen den Diebstahl schließlich eingestand, und das Geld, das sie in einem Loche im Hofe versteckt hatte, wieder herbeischaffte. Die Franke war bis dahin treu und ehrlich gewesen, hatte aber von dem Vorhandensein des Geldes im unverschlossenen Kleiderschranke Kenntniß gehabt, und wie sie selbst sich ausdrückte, der Versuchung nicht widerstehen können.

—st. **Mansfeld**, 19. Febr. (Verpflegungsstationen.) Vor einigen Tagen schrieb Ihnen einer Ihrer Mitarbeiter aus Eisleben, daß sich beide Mansfelder Kreise in der Vagabondenfrage merkwürdig passiv verhielten; es ist dies nun thatsächlich ein Irrthum, da im Gebirgskreise bereits seit einem halben Jahre durch die besonders dankenswerthen Bemühungen des Herrn Landrath Bartels die Errichtung von Natural-Verpflegungsstationen, deren Segen längst merklich empfunden wird, sich vollzogen hat. Ueber die Wirksamkeit dieser Stationen in Mansfeld und Hettstädt werde ich Ihnen demnächst berichten.

—ee— **Bleicherode**, d. 19. Februar. Gestern fand hier eine Generalversammlung des Regierungsfreundlichen Vereins für Bleicherode und Umgegend statt. Dieselbe war sehr stark besucht und wurde, da der Vorsitzende, Herr Amtsrichter Schlemm, dienstlich abwesend war, durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Amtmann Apel, eröffnet, welcher nach einigen einleitenden Worten dem Redacteur Herrn v. Schlieben aus Nordhausen das Wort ertheilte zu einem Vortrage über die „Ziele der Fortschrittspartei". Der Rede folgte lebhafter Beifall. Alsdann hielt Herr Dr. phil. Gaudig einen schwungvollen, tief durchdachten Vortrag, in dem er eine Parallele zwischen dem Minister von Stein und unserem Reichskanzler zog. Beider Ziel, so führte er aus, sei gewesen, aus einem starken Preußen ein starkes Deutschthum zu schaffen. Bei diesem Streben seien sie geleitet worden von dem Geiste der Humanität gegen Niedere und dem der Mannhaftigkeit gegen Höherstehende, wie sich die erstere besonders gezeigt habe durch Steins Maßregeln zur Aufhebung der Hörigkeit und Bismarcks soziale und Steuer-Politik zu Gunsten der nothleidenden Arbeiter. Zum Schluß wies Redner noch darauf hin, wie beide durchdrungen sich zeigten vom Geiste echter, wahrer Frömmigkeit und wie ihr Geist maßgebend geworden sei für Deutschlands politische Entwickelung. Auch ihm wurde sehr lebhafter Beifall zu Theil und die Versammlung drückte auf Anregung des Vorsitzenden den beiden Rednern ihren Dank durch Erheben von den Sitzen aus, worauf die Sitzung seitens des Herrn Amtmann Apel mit einem warm empfundenen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen wurde.

—n **Gera** (Reuß), 19. Februar. (Aussichtsthurm. Belohnung. Industrie. Erfrorenes.) Gegenwärtig wird hier an einer hoch gelegenen Stelle des Stadtwaldes ein monumentaler Aussichtsthurm erbaut, von welchem aus man eine herrliche Aussicht und Rundsicht über das ganze Elsterthal hat. Es wird beabsichtigt, diesen Thurm zu Ehren des vor einigen Tagen verstorbenen Stadtraths Hantich, welcher sich um die Anlagen der Stadt 2c. so sehr verdient gemacht hat, mit dem Namen „Hantichthurm" zu belegen. — Die landwirthschaftlichen Vereine unseres Fürstenthums vertheilen jährlich Prämien an Knechte und Mägde, welche längere Zeit bei einer Herrschaft aushalten und treu und fleißig sind. So wurden z. B. vor einigen Tagen von dem Verein in Fuchsloch bei Hirschberg wieder acht derartige Dienstboten prämiirt. Die beiden ältesten davon dienten bereits über 20 Jahre bei einer Herrschaft. Die Prämien bestanden in Geldgeschenken. — Die Fabrikation von Holzwaaren, Rouleaux 2c. kommt in unserm Oberlande sehr in Aufschwung. Die Holzwaarenfabrik von Beck in Lemnitzhammer, welche mit wenigen Arbeitern eröffnet ist, beschäftigt jetzt bereits 150 Personen. Die Fabrik kann die Bestellungen nicht alle bewältigen. — In der Nähe von Pößneck ist bei der eingetretenen Kälte bereits ein Mann erfroren.

Köthen, 19. Februar. (Ueber den Mord und Selbstmord) in der Familie des Rentiers Dönicke hierselbst, wovon wir bereits in der Dienstag-Nummer berichteten, wird jetzt einiges in Bezug auf den Thatbestand bekannt. Der etwa 12jährige Sohn der beiden Unglücklichen kam zu der oben angegebenen Zeit nach Hause und begehrte an der den Corridor von der Treppe abschließenden Thür, welche von Innen verriegelt war, Einlaß, als ein Schuß fiel. Frau Dönicke rief ihrem Sohne zu, sein Papa sei ein Mörder, er ermorde sie. Das geängstigte Kind rief auf der Straße nach Hülfe (der Hauswirth war ausgegangen), und es währte auch nicht lange, so kam ein Vorübergehender, Herr Heinicke, zur Hülfe. In diesem Augenblick fiel ein zweiter Schuß, und dieser scheint erst der unglücklichen Frau ihr Ende bereitet zu haben. Während man damit beschäftigt war, eine Fensterscheibe einzudrücken und den Riegel wegzuschieben, erfolgte eine dritte Detonation und ein entsetzlicher Anblick bot sich den Eintretenden. In der Küche, wohin sich die Frau Dönicke geflüchtet hatte, lag die Ermordete, während in der Wohnstube, in der Nähe des Ofens, der Mörder und Selbstmörder, auf einem Stuhle sitzend, mit herabhängendem Kopfe gefunden wurde. Es scheint, als ob er sich durch einen Schuß in den Mund getödtet hat, während seine Frau anscheinlich einen Schuß in der Nähe des Herzens und auch einen Schuß in den Mund erhalten hat. Die Polizei verfügte sich sofort nach dem Thatorte. Die Leichen sind indessen bis zum Eintreffen der Gerichtspersonen, welche heute die Aufnahme machten, in der Wohnung geblieben. Das Haus der schrecklichen That war bis spät in die Nacht von einer neugierigen Menge umlagert. Den einzigen 12jährigen Sohn des unglücklichen Ehepaares nahm Herr Gastwirth Nagel in Pflege. Als Grund dieses Familiendramas bezeichnet man allgemein oftmalige eheliche Zerwürfnisse.

Landwirthschaftlicher Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch.

Bitterfeld, den 14. Februar. Der landwirthschaftliche Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch, der abwechselnd in Bitterfeld und Delitzsch, den Hauptstädten der beiden betheiligten Kreise, abgehalten zu werden pflegt, fand diesmal im Hotel „Prinz von Preußen" zu Bitterfeld statt. Um 10 Uhr wurde derselbe durch den Herrn Vicepräsidenten eröffnet. Der Vorsitzende, Major von Busse, trat erst später ein und übernahm die Leitung der Verhandlungen. Die Betheiligung war in Folge der interessanten Tagesordnung, auf der auch ein Vortrag des Herrn Professor Märcker stand, eine erfreulich zahlreiche. Zuerst erhielt der Schriftführer, Herr Schirmer-Neuhaus, das Wort und berichtete über Geschäftliches. Er hatte unter Anderem die Freude, constatiren zu können, daß der Verein seit letzter Sitzung, trotz des Ausscheidens zweier Herren, um sechs Mitglieder gewachsen sei, also nicht hülfstehe, sondern vorwärts komme. Die zweite Nummer der Tagesordnung konnte leider wegen Ausbleiben des Referenten, Herrn Landrath von Rauchhaupt, der über die Zucht kaltblütiger Pferde, speziell Clydesdales, sprechen wollte, nicht erledigt werden. Man ging daher sofort zu Nr. 3 der Tagesordnung über, die da lautete: Soll Zuckerrübensamen aus großen, normal gewachsenen Rüben, oder aus sogenannten Sämlingen gezogen werden? Fragesteller und Referent war Herr Sennau-Brehna. Der Correferent hatte abgeschrieben. Hier der sehr lebhaften Debatte mehrere Anderen auch Herr Professor Märcker lebhaften Antheil. Das Endresumé ging dahin, daß man getrost Stecklingssamen benutzen könne, nur solle der zur Zucht der Stecklinge verwandte Same jedenfalls von ausgewachsenen Rüben stammen. Die meisten Herren waren sogar darüber einig, daß der aus Stecklingen gezogene Same schöner und gleichmäßiger auszufallen pflege, wie der in gewöhnlicher Weise cultivirte. Als Grund hierfür wurde angeführt, daß eng stehende Stecklinge nur einen, jedoch sehr kräftigen Stengel treibe, der reichlich Nahrung habe, während weit stehende, normale Rüben neben mehreren größeren Stengeln eine Menge kleine, schwächliche und kümmerlich ernährte Nebenäste hervorbringe, die dann naturgemäß auch entsprechend Samen produciren. Hierauf referirte Herr Professor Märcker aus Halle über von ihm angestellte Anbauversuche von Hafer und Gerste. Was die Aussaatstärke beim Hafer anbelangt, so waren die Resultate bei 36 Pfund und 25 Pfund pro Magdeburger Morgen ganz gleich. Der Hafer zeigte sich ganz besonders dankbar für Cultivirung. Er verträgt in kräftigem Boden sogar wohl 1 Centner davon; unter Beigabe von 1 Ctr. Superphosphat ist er aber selbst für 2 Ctr. Chili noch recht dankbar. So sehr der Hafer die Zuckerrübe als Vorfrucht liebt, so empfindlich ist er jedoch gegen Nematoden, was sich von der Gerste nicht sagen läßt. Weites Drillen und fleißiges Hacken bekommt beiden Früchten vortrefflich und ist bei starker Düngung als Präservativmittel gegen das Lagern unbedingt nöthig. Gerste wurde in drei Aussaatstärken angebaut und zwar:

I 52½ Pfund pro Morgen,
II 35 „ „ „
III 26½ „ „ „

Aussaat II und III unterschieden sich nicht wesentlich in ihren Erträgen und übertrafen Nr. I um ¾ Ctr. Körner. II und III hatten kräftige Aehren mit durchschnittlich 31 Körnern, während Nr. I nur 24 Körner in minder schönen Aehren aufweisen konnte. Die allzudünne Aussaat wird aber beim Hafer ebenso wie bei der Gerste nicht überall zu empfehlen sein, weil die Insekten und Mäuse in ihr schweren Schaden anzurichten vermögen. Die Gerste bezahlt recht gut 1 Ctr. Chili. Wenn die Vorfrucht starke Phosphatdüngung erhalten hatte, war letztere bei Gerste unnütz, sonst ist dieselbe aber sehr lohnend. Fleißiges Hacken und eine Drillreihenentfernung von etwa 9 Zoll ist nöthig. Zum Schluß hob Herr Professor Märcker noch hervor, daß die Versuche nicht etwa auf kleinen Flecken von wenigen Ruthen gemacht seien, wie das oft hier und da geschehe, sondern daß man dazu im Ganzen 40 Morgen verwandt habe. Die fünfte Frage behandelte die Kopfdüngung des Wintergetreides im Frühjahr mit Chili. Da der Referent, Freiherr von Bodenhausen-Radis, nicht erschienen war, hatte Herr Professor Märcker die Liebenswürdigkeit, seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Kopfdüngung mitzutheilen.

Er warnte sehr entschieden vor zu später Anwendung der letzteren. Man soll dieselbe schon Mitte, spätestens aber Ende März geben. Selbst in den unteren Schichten des Bodens noch vorhandener Frost hindert nicht vor frühem Ausstreen des Chilis. Wenn der Boden kräftig ist, so rege man ihn auf. Für Roggen ist ¼ Ctr., für Weizen 1 Ctr. Chili im Allgemeinen lohnend. Man hüte sich, Getreide, was stark durch den Winter gelitten hat, durch Kopfdüngung in die Höhe bringen zu wollen. Man wird bei einem solchen Verfahren nie günstige Resultate erzielen; hier ist eine gehörige mechanische Bodenpflege allein am Ort und wird stets befriedigende Erfolge haben. Herr Schottelius-Halle, der über verschiedene Ernte-Methoden von Getreide, Futterkräutern, Heu und Grummet berichten wollte, fehlte. Nr. 6 der Tagesordnung behandelte die Sandwicke im Gemisch mit Sommerroggen oder Hafer als Ersatzmittel der gelben Lupine. Referent und Fragesteller war Herr Schroth-Schmerkendorf. Die Betheiligung an der Debatte wurde eine sehr rege. Als vortheilhafteste Aussaatmenge wurden 20 Pfund Sommerroggen resp. Hafer und 40 Pfund Wicken empfohlen. Man wurde dahin einig, daß die Wicke, im Frühjahr ausgesäet, bei sehr starker Dürre im Mai und Juni allerdings zuweilen leide und dann zwar nur mäßig große, aber sehr gesunde, von allem Vieh gern gefressene Futtermengen liefere. Bei einigermaßen fruchtbarem Wetter kommt aber die Futtermenge der Sandwicke der reichlichsten Lupinenernte gleich. Herr Schirmer-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840221 1-16/fragment/page=0006

Renhaus, der Hauptcultivator der vicia villosa in hiesiger Gegend, empfahl, man solle, um jedem Risico aus dem Wege zu gehen, die Wicke nicht im Frühjahr, sondern im Herbst mit Winterroggen säen. Herr Schirmer hat hierbei stets mit größer Sicherheit die vorzüglichsten Resultate erzielt. Die schon im October aufgegangene Pflanze, die im Winter nie leidet, hat im Frühjahr schon ein so kräftig ausgebildetes Wurzelsystem, daß es jeder auch noch so anhaltenden Trockenheit sicher widersteht. Auch der Sameuertrag scheint von solcher im Herbst gesäeten Sandwicke reichlicher zu sein, als von der im Frühjahr angebauten. Daß die Sandwicke den Kampf mit der Lupine aufzunehmen vermag, unterliegt wohl kaum einem Zweifel, und wo schlechte Resultate damit erzielt werden, ist stets ein Fehler in der Cultur nachzuweisen. Endlich referirte Herr Schirmer-Neuhaus noch über eine von Herrn Werner-Bendorf gestellte Dreschmaschine für Klein- und Großbetrieb betreffende Frage. Es wurde ganz besonders lobend der Stiftendreschmaschinen gedacht, die in Bezug auf Reindreschen wohl allen andern voranstehen, leider aber das Stroh sehr zerschlagen und zerrissen war. Für Güter, welche größere Mengen Stroh verkaufen, wie das ja heut zu Tage in so vielen rationell betriebenen Wirthschaften geschieht, ist dieser Punkt wohl zu berücksichtigen. Nach dem um zwei Uhr erfolgten Schluß der Versammlung fand ein gemeinsames Diner statt.

Personal-Veränderungen im Ressort der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg

im Monat Januar 1884.

Es sind befördert resp. versetzt: der Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspector Nordloh von Sangerhausen nach Heiligenstadt, der Ober-Steuer-Controleur Fahr von Herzberg nach Jorgau, der Ober-Steuer-Controleur Hänel von Jorgau nach Sangerhausen, der Ober-Steuer-Controleur Leopold von Pr. Holland (Ostpreußen) nach Artern, der Ober-Steuer-Controleur Rönnebeck von Artern nach Herzberg, der Steuer-Einnehmer Günther von Ellrich nach Kelbra, der Steuer-Einnehmer Gräf von Egeln nach Sangerhausen, der Steuer-Einnehmer Tümmel von Kelbra nach Egeln, der Salz-Steuer-Aufseher Heinemann von Neu-Staßfurt nach Schönebeck, der Grenz-Aufseher Johann in Gerstendorf (Hannover) als Salz-Steuer-Aufseher nach Neu-Staßfurt.

Pensionirt: der Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspector von Kahlden in Heiligenstadt, der Steuer-Einnehmer Beyer in Sangerhausen.

Gestorben: der Hauptamts-Controleur Seydel in Burg, der Steuer-Aufseher Kretzschmar in Staßfurt, der Steuer-Aufseher Lübeck in Hordgermersleben, der Steuer-Aufseher Sänger in Teutschenthal.

Im Vertrieb der Patentschriften durch die Reichs-Postanstalten

ist, wie uns vom Reichs-Postamt mitgetheilt wird, im Einvernehmen mit dem Reichs-Patentamt versuchsweise die Einrichtung getroffen worden, daß die auf Grund des Reichs-Patentgesetzes zur Veröffentlichung gelangenden Beschreibungen und Zeichnungen, auf Grund deren die Ertheilung der Patente erfolgt, die sogenannten Patentschriften, welche bisher ausschließlich durch die Reichsdruckerei vertrieben wurden, auch durch Vermittelung der Reichs-Postanstalten bezogen werden können.

Es werden Bestellungen entgegengenommen auf

a) einzelne Klassen von Patentschriften (zum fortlaufenden Bezuge aller Patentschriften einer und derselben Klasse),
b) zwanzig oder mehr Exemplare einer bestimmten Patentschrift und
c) einzelne Exemplare einer beliebigen Patentschrift.

Im Allgemeinen sind für die Bestellung auf Patentschriften die für den Zeitungsverkehr bestehenden Bestimmungen maßgebend. Nähere Auskunft wird von sämmtlichen Reichs-Postanstalten ertheilt.

Ueber Tanagra-Figuren.

Die Tanagra-Figuren, welche in der Buchhandlung von Tausch u. Grosse hierselbst ausgestellt sind, ziehen das Interesse aller Kunstfreunde auf sich. Diese Figuren sind von der bekannten Kunst-Handlung Fritz Gurlitt in Berlin W. (Lehrterstraße 29) in den Handel gebracht und den im Königl. Museum zu Berlin, sowie in der Antiken-Sammlung im Louvre in Paris befindlichen Originalen treu nachmodellirt und in bemalter Terracotta vervielfältigt. Die Statuetten haben genau die Größe der Originale. Die Sockel sind aus schwarzpolirtem Holz und 9 cm hoch.

Die zierlichen Terracotten von Tanagra haben sich sehr schnell die Sympathie der Kunstliebenden erworben. Seit dem Jahre 1872 wurde in der böotischen Stadt Tanagra, der Heimath der Dichterin Corinna, eine Reihe von Grabstätten geöffnet, unter deren mannigfaltigem Inhalt, wie Schmuckgeräthe und Amuletten, köstliche bemalte Thonfiguren und Gruppen die größte Aufmerksamkeit erregten. Sie gehören nicht alle einer Zeit an und sind auch nicht gleichwerthig. Ihre Größe beträgt 7—22 cm; sie sind in Hohlformen gepreßt daher öfter mehrere Exemplare einer Figur vorkommen), mitunter noch nachmodellirt und mit einem feinen Ueberzuge versehen. Auf diesen wurden nach dem Brennen die Farben aufgetragen, unter welchen ein helles Blau, ein zarte Rosa hervorzuheben sind. In der Behandlung der Gewänder zeigt sich, wie allgemein verbreitet plastischer Sinn war, in dem Ausdrucke und der Zeichnung bei aller Flüchtigkeit der Arbeit eine sichere Beherrschung der Formen. Mit den einfachsten Mitteln ist stets, was der Künstler wollte, vollkommen deutlich, selbst mit einem Anflage von zierlicher Anmuth oder lustigem Humor wiedergegeben. Außer Göttergestalten, für welche die alterthümlichen Typen festgehalten wurden, fesseln uns besonders die weiblichen Gewandfiguren.

Die kleinen bemalten Figürchen aus Thon gingen bald als geschätzte Stücke in den Besitz der ersten Museen und weniger reich begüterter Sammler über. Bald regte sich nun der Wunsch nach würdigen Nachbildungen der Tanagrafiguren. Zunächst wurde der Versuch gemacht, in Photographien und trefflichen Farbendrucken ein Bild dieser Kunstgegenstände zu geben. Es zeigte sich jedoch, daß nur eine plastische Nachbildung einen Ersatz für die unerschwinglichen Originale bieten konnte; die Anerkennung, welche in allen gebildeten Kreisen die in bemalter Terracotta hergestellten Figürchen gefunden haben, bewies ferner, daß das Unternehmen der Kunsthandlung von Gurlitt ein zeitgemäßes war. Bildhauer O. Ast in Berlin copirte im Auftrage derselben eine Anzahl der hervorragendsten Figuren im Louvre in Paris in sehr geschickter Weise; weitere geübte Kräfte besorgten die Bemalung der Figuren mit künstlerischem Sinn. Da war es dann nicht zu verwundern, daß es den Tanagra-Figuren sehr bald gelang, Eingang in die ersten und geseiertsten Häuser zu gewinnen. „Wer einer solchen Figur in seiner Stube einen Platz gönnt" — sagt Anton Springer — „wird täglich den Blick auf sie lenken und durch den Anblick sich stets erfrischt fühlen." Mit Wärme empfiehlt der berühmte Kunst-Historiker diese Figürchen „als die köstlichsten Publikationen des Kunsthandels, welche ihm seit Jahren vorgekommen sind." — Und Wilhelm Lübke äußert sich über die genannten Nachbildungen: „Was wir von diesen kleinen Werken — bei F. Gurlitt, Berlin — gesehen haben, entzückt durch die Feinheit und Genauigkeit der Wiedergabe, durch den wunderbar zarten Reiz der Form, die Lieblichkeit des Ausdrucks und den der Stimmung erhöhenden Farbenton, der darüber hingehaucht ist."

Nach den im Berliner Museum vorhandenen Terracotten von Tanagra sind 11 Figuren hergestellt: 6 stehende Figuren (mit Sockel à 25 ℳ), 3 stehende Figuren (incl. Sockel à 20 ℳ) und zwei kleine Liebesgötter (incl. Sockel à 6 ℳ). Den Originalen im Louvre in Paris wurden 7 Figuren nachgebildet: 5 stehende Figuren (incl. Sockel à 25 ℳ), eine stehende Figur (incl. Sockel 20 ℳ) und eine weibliche Doppelfigur, stehend, (30 ℳ). Gr.

Vermischtes.

[Eine lustige und treffliche erfundene Geschichte] von einer mißlungenen Bürgermeisteransprache ist die folgende. Jakob II., König von England, kam auf einer Reise nach Southwold, Grafschaft Suffolk, woselbst zu dem Behufe von der Obrigkeit ein festlicher Empfang beschlossen worden war. Der Bürgermeister hatte sich von dem Stadtschreiber eine Rede verfassen lassen, solche jedoch der Kürze der Zeit halber nicht ordentlich memoriren können und daher den Betreffenden beauftragt, sie zu souffliren. Die Erscheinung des Herrschers konsternirte ihn aber derart, daß er über den Beginn: „Eure Majestät" nicht hinauskam. Der Stadtschreiber wollte ihm Muth einflößen und flüsterte: „Haltet doch den Kopf aufrecht wie ein Mann." Und der unglückselige Bürgermeister wiederholte mechanisch mit zitternder Stimme: „Eure Majestät, haltet doch den Kopf aufrecht wie ein Mann." — „Seid Ihr denn des Teufels, Sir?" fragte der Souffleur leise und betroffen, das Stadtoberhaupt hatte aber jetzt vollends die Fassung eingebüßt und repetirte laut: „Seid Ihr denn des Teufels, Sir?" — „Ich sage Euch, Ihr werdet uns Alle zu Grunde richten!" murmelte der Schreiber verzweifelt, und mit schweißtriefender Stirn rief der Bürgermeister nach: „Ich sage Euch, Ihr werdet uns Alle zu Grunde richten!" Man kann sich die Wirkung dieser Ansprache vorstellen. Zornglühend wandte der König den total niedergeschmetterten Stadtvätern den Rücken, bestieg seinen Wagen wieder und fuhr mit seinem Gefolge weiter.

Gerichtswesen.

— Die Strafbarkeit des muthwilligen Ducrulirens bei Gericht oder bei der Staatsanwaltschaft in Preußen aus §§ 30, 31 der allgemeinen Gerichtsordnung Th. III. Tit. 1 ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 28. Dezember v. J., durch das deutsche Gerichtsverfassungsgesetz nicht aufgehoben worden.

— Die Bestimmung des § 115 der Reichs-Gewerbeordnung, daß die Gewerbetreibenden verpflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter baar in Reichsmährung auszuzahlen, und daß Zuwiderhandlungen nach § 146 Ziff. 1 der Gew.-Ordn. zu bestrafen sind, verpflichtet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 13. Dezember v. J., nicht zur Lohnzahlung ohne jeden Abzug. Die Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nach welcher dieser sich beispielsweise bei Lohnvorschüssen Abzüge von dem vereinbarten Lohnbetrage gefallen lassen solle, kann unter Umständen nichtig sein; als Gewerbekontravention ist sie aber nicht zu bestrafen.

B. Mit der Wiedereinführung der Gerichtskassen wird es nun doch voller Ernst. Dieselben sollen, wie nunmehr feststeht, schon vom 1. April 1885 ab ihre Thätigkeit beginnen. Den Justizbehörden ist der Entwurf zu deren Organisation und zur Kassen-Instruction bereits zugegangen. Danach erhält wieder jedes Amtsgericht eine vollständige Kassenverwaltung, welche nicht nur die Gerichtskosten vereinnahmt, sondern auch sämmtliche Ausgaben der Justiz-Verwaltung leistet, und demnächst, wie dies vor der Gerichtsorganisation der Fall war, mit der Justiz-Hauptkasse, welche am Sitze eines jeden Oberlandesgerichts errichtet wird, abrechnet. Die Landgerichte erhalten dagegen keine Kassen, vielmehr wird die Amtsgerichtskasse am Sitze des Landgerichts die Kassengeschäfte für das Letztere und die Staatsanwaltschaft mit übernommen. Die Wiedereinführung der Gerichtskassen wird übrigens allseitig, insbesondere aber von den Gerichtsbeamten selbst mit Freuden begrüßt, da sich bei der jetzigen Einrichtung doch so manche Unbequemlichkeiten und Mängel fühlbar gemacht haben.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Leipziger Disconto-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath hat die Dividende nach reichlichen Abschreibungen auf 7 pCt. festgesetzt.

Hamburg, 19. Februar. Die Ausschußsitzung der Hamburger Bahn beschloß, der auf den 31. März in Ludwigslust einzuberufenden Generalversammlung die Regierungsofferte zur Annahme zu empfehlen.

— Die Vertreter unserer Industrie verfolgen mit aufmerksamem Auge die industriellen Vorgänge der uns benachbarten Staaten und indem sie lernen, suchen sie das Gelernte auch für unsere heimischen Verhältnisse zu verwerthen. So hat sich die Glabbacher Handelskammer in ihrer letzten Sitzung bez. der Einrichtung einer sogenannten zeitweisen Zulassung von Baumwollengarnen in Frankreich einstimmig dahin ausgesprochen, daß Gegenmaßregeln im Interesse der niederrheinischen Halbleidenindustrie dringend geboten erscheinen, und daß es sich empfehlen dürfte, ähnliche Maßregeln wie die in Frankreich getroffenen zu ergreifen, so daß etwa Baumwollengarne von Nr. 50 ab aufwärts zollfrei eingeführt werden können, wenn dieselben innerhalb eines bestimmten Zeitraumes verarbeitet wieder ausgeführt werden.

Posen, 19. Februar. Der heute abgehaltene Saatmarkt war äußerst stark besucht. Getreide war anfangs still, später fest und lebhaft besonders Saatgetreide. In Sämereien entwickelte sich zu hohen Preisen ein ziemlich bedeutendes Geschäft. Die Provinzen Brandenburg, Schlesien, Pommmern, Sachsen, Preußen 2c. waren stark vertreten. Anwesend waren Herr Ober-Präsident von Günther und Herr General-Landschaftsdirektor Staudy.

— Die gegenwärtig in St. Petersburg tagende russische Zolltarifkommission hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, einer Erhöhung des Eingangszolles auf ausländische Kohlen das Wort zu reden. Von den Vertretern des St. Petersburger Börsengeschäfts und den Industriellen war die Nothwendigkeit betont worden, den Kohlenimport zollfrei zu lassen; dagegen führten die Interessenten der Kohlengruben des Donetz aus, daß sie mit der fremdländischen Kohle nur dann konkurriren könnten, wenn letztere einem Eingangszoll unterworfen würde. Nach langer Debatte wurde der Beschluß gefaßt, den Kohlenimportzoll für die Westgrenzen des Reiches auf 2½ Kop. pro Pud, und für das Littorale des Schwarzen Meeres mit 3 Kop. pro Pud zu normiren. Wenn dieser Zoll thatsächliche Einführung finden sollte, so würde namentlich das englische Kohlengeschäft die empfindlichste Schädigung erfahren.

Th. C. Weimar, 18. Februar. Die Nachrichten über den Geschäftsgang im östlichen Thüringen, namentlich im Greiz-Geraer Fabrikationsbezirke, in welchem die Wollen-Industrie eine große Rolle spielt, lauten sehr günstig. Namentlich sind es Cachemirs, die lebhaft verlangt werden. Wie Lokalblätter berichten, kaufte unlängst der Chef eines amerikanischen Importhauses in Jena in einem Etablissement einen Posten Cachemirs im Gewicht von 120 Centnern.

Litterarisches.

Das Februarheft von „Unsere Zeit", herausgegeben von Rudolf von Gottschall (Leipzig, F. A. Brockhaus), enthält einen kritisch-historischen Essay über „Die wiener Theater" von Ferdinand Groß in Wien, stimmungsvolle „Sicilische Skizzen" von August Schneegans, deutschem Consul in Messina, einen lehrreichen Artikel über „Korea in Vergangenheit und Zukunft" aus der kundigen Feder Ernst Oppert's, einen interessanten Bericht von Konstantin Winterberg in Rom über „Die neuesten römischen Ausgrabungen" und einen Essay von Moritz Willkomm „Zur Charakteristik der Pflanzenwelt der Tropen". Ferner bringt es den zweiten, abschließenden Artikel über Léon Gambetta von H. Bartling, der hier den Lebensgang des republikanischen Staatsmanns darstellt, wie er im ersten eine allgemeine Charakteristik desselben entworfen hatte, und den Schluß der Plauderei von Karl Braun-Wiesbaden über „Deutsche Dialekte und Dialektdichter", in denen besonders die schlesische Dialektdichtung Karl von Holtei's und seiner Schule eingehend gewürdigt ist. Die im vorigen Hefte begonnene Novelle „Schiffbruch" von E. Velo wird in diesem weiter fortgesetzt. Eine Revue der Erd- und Völkerkunde und eine politische Revue schließen das reichhaltige Heft ab.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 18. Februar 1884.

Aufgeboten: Der Kaufmann Jacob Ferse, Cöln, und Pauline Wolfenstein, Dorotheenstraße 10. — Der Dachdecker Friedrich Carl Max Horlach und Auguste Christiane Walther, Oberglaucha 17. — Der Schuhmacher Carl Friedrich Wilhelm Koch, Halle, und Henriette Auguste Fuchs, Bruckdorf. — Der Kaufmann Heinrich Friedrich Wilhelm Sauerbier, Halle, und Elisabeth Krüger, Leipzig.

Eheschließung: Der Königl. Eisenb.-Betr.-Sekretär Wilhelm Ludwig Brunow, Magdeburg, und Clara Marie Louise Hanst, Albrechtstraße 5.

Geboren: Dem Kaufmann Rudolf Schmalz eine Tochter, Helene Lucie, Dachritzgasse 4. — Dem Domcustos Richard Schüler ein Sohn, Friedrich Wilhelm, Domplatz 3. — Dem Maurer Carl Glaubig ein Sohn, Alwin Carl, alter Markt 30. — Dem Zimmermann August Rindel eine Tochter, Auguste Hedwig, Magdeburgerstraße 13. — Dem Kaufmann Franz Traeger ein Sohn, Robert Otto, Rannischestraße 24. — Dem Kaufmann Adolf Stahl ein Sohn, Walter Wilhelm Oswald, Merseburgerstraße 41a. — Dem Schmied Reinhold Keller eine Tochter, Bertha Ida Anna, Rannischestraße 21. — Dem Schneider Carl Hauptmann ein Sohn, Franz Robert Max, große Steinstraße 32a. — Dem Bäckermeister Carl Gerlach eine Tochter, Friederike Louise, Leipzigerstraße 19. — Dem Handarbeiter Carl Pechoel ein Sohn, Friedrich Carl, kleiner Sandberg 7. — Dem Töpfer Friedrich Kanning ein Sohn, Otto Carl, Herrenstraße 17. — Dem Zahnarzt Gustav Weinert ein Sohn, Georg Alfred, Königstraße 4. — Dem Schmied Louis Bunge eine Tochter, Frieda, kleiner Sandberg 20. — Dem Steinhauer Hermann Julitz eine Tochter, Hallgasse 7. — Dem Handarbeiter Hermann Schröder ein Sohn, Franz Carl, Entbindungs-Institut.

Gestorben: Des Handschuhfabrikant Heinrich Schmidt Ehefrau Bertha geborene Schlegel, 46 Jahr 11 Monat 1 Tag, Lungenleiden, Margarethenstraße 2. — Des Handarbeiter Jacob Löffelholz Tochter Anna, 1 Jahr 9 Monat 18 Tage, Diphtheritis, Völbergerweg 34. — Des Kaufmann Friedrich Gurich Sohn Friedrich, 1 Jahr 5 Monat 21 Tage, Diphtheritis, königliche Klinik. — Die Wittwe Christiane Franke geborene Eckert, 84 Jahr 5 Monat 20 Tage, Altersschwäche, Kellergasse 3. — Des Maler Otto Ehrhardt Sohn Alexander, 3 Monat 28 Tage, Krampfanfall, Fleischergasse 13. — Des verstorbenen Oberbergrath Eduard Hornecke Sohn Max, 5 Jahr 10 Monat 27 Tage, Lungendörre, Bernburgerstraße 11. — Der Arbeiter Carl Kneisel, 54 Jahr 6 Monat 21 Tage, Lungensehnendörre, königliche Klinik. — Des Kaufmann Adolf Lupe Sohn, 1 Monat 7 Tage, Schwäche, Anhalterstraße 12. — Des Steinhauer Hermann Julitz Tochter, 2 Tage, Schwäche, Hallgasse 7. — Des Bäckermeister Theodor Drietchen Sohn, 2 Monat 8 Tage, Herzschlag, Thorstraße 12.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. Februar.

Stadt Hamburg. Rittmeister d. Landw. v. Schulse a. Wackstow. Major v. Wurmb m. Gem. a. Halle. General-Superint. Trautvetter a. Rudolstadt. Pastor Clingestein a. Sylbitz. Director Bolte a. Offenstein. Fräul. Rößler a. Eilenach. Weingroßhändler Schmidt a. Winningen. Weingroßhändler Freyer a. Hannover. Weingroßhändler Clingestein a. Kitzingen. Rentier Erdmann a. Allstedt. Die Kaufl. Eckelmann a. Bremen, Limprecht a. Gera, Wieler a. Dresden, Benda, Goldschmidt, Friedländer, Groß u. Leander a. Berlin, Rutte a. Wien, Heyersberg a. Hannover.

Kronprinz. Stud. agr. Brand a. Halle a/S. Diakonus Müller a. Wittenberg. Pastor Zimmermann a. Hahnrode. Die Kaufl. Meschelohn a. Berlin, Scholle a. Dresden, Awe a. Berlin, Dieffenbach a. Mannheim, Möllnitz u. Löwe a. Frankfurt a/M., Ziegler a. Darmstadt, Wenzel a. Magdeburg, Riehlemann a. Hamburg, Heinecke a. Leipzig, Zahn a. Nonneburg, Bürgemann a. Erfurt, Werner m. Gem. a. Mühlhausen.

Goldner Ring. Pastor Danneil a. Niederndodeleben. Die Kaufl. Satzmann u. Gröning a. Berlin, Bawiedel a. Nürnberg, Manheim a. Berlin, Schmuckler a. Liegnitz, Euen a. Dresden, Krüger a. Coswig, Barsch a. Cöln, Rohrbach a. Waldstein, Stautz a. Blauen i/B., Schiffmann a. Magdeburg, Krause a. Berlin. Pastor Müller a. Stotzelben. Pastor Salpser a. Lemna.

Goldene Kugel. Ober-Reg.-Rath Scheffer a. Magdeburg. Prem.-Lieut. Steinkopf a. Hanau. Hauptm. Gromm a. Berlin. Fähnr. Scheffer a. Cassel. Rittergutsbes. Zenf m. Gem. a. Pommern. Pastor Leitz a. Wernigerode. Stud. theol. Dittrich a. Naumburg. Fabrikant Krombholz a. Osnabrück. Lieferant Walff a. Gesternünde. Die Kaufl. Bergmann a. Guben, Hupfeld a. Weidenhausen, Röcker a. Hagen, Schmidt a. Berlin, Gottlieb a. London, Groß a. Würzburg, Meyer a. Berlin, Burthefels a. Leipzig, Hochtern a. Saar, Werner u. Busse a. Aachen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab	
Aschersleben	...	8⁵	11³⁵+	...	3²⁸	6¹⁰	...	9²⁵	...	...
Sorau-Guben, Breslau Posen	...	7⁵⁷	....	1³³+	.....	.....	7⁴⁴a	.....	...	...
Bitterf.-Berlin	4³⁵*	8	10⁵⁰*	2	.....	5³⁷*	6	9⁷+	...	...
Leipzig	5⁰⁰§	7⁴²	8³⁵§	11³⁰§ 1³⁵	3⁴⁰	5⁵⁷+	5⁰⁰§	7¹⁵	9⁶* 9²³§	10⁵⁰
Magdeburg	7²⁰+	7⁵³	11³¹*	1³⁰	3¹⁰	5⁵⁰	.....	9²⁰+	10⁵⁸	...
Nordh.-Cassel	5¹⁰*	9	11⁴³+	...	2	.....	7²⁵b	10³⁰*	11⁶	...
Thüringen	5⁴⁵	7³⁴+	10¹⁵	1⁴⁵*V	2²	6³⁵	.....	9⁴⁰	11⁴⁴	...

a) fährt bis Finsterwalde. b) fährt bis Leinefelde. c) fährt bis Sangerhausen. d) fährt bis Erfurt. e) fährt bis Bitterfeld.

Ankunft

von	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7¹⁰	10³	...	1¹⁶	...	5⁵⁰	...	8¹⁰	...
Sorau-Guben, Breslau Posen	...	7⁰⁴	...	...	1²	...	...	6⁴⁰	...	...
Bittern.-Berlin	4⁴¹	6⁵⁰§	10⁶	11³⁷+	...	...	5⁴³	...	...	10⁴⁸*
Leipzig	7¹⁵+	7⁴³ 8²³§	11²⁸*	11⁷§ 1¹²	2⁵¹	3³⁵§	5⁵⁴	8²⁰§	9¹⁴+	11⁴⁵ 11⁷§
Magdeburg	...	7⁴⁰+	10²	...	1²⁸	3³⁰	5⁶⁴	6⁵⁰	8⁵⁰*	10⁴⁷
Nordh.-Cassel	7⁴⁴	7⁴⁰	9⁵	...	1¹⁰	5¹⁹	...	8⁵⁶+	10³⁰	...
Thüringen	4²⁵*	7¹⁴	10⁵⁸	...	1¹⁴	5²¹*	...	9¹+	10⁴⁶	...

a) kommt von Finsterwalde. b) kommt von Bitterfeld. c) kommt von Sangerhausen. d) kommt von Erfurt.

* Schnellzug I.—II. Classe † Schnellzug I.—II Classe
§ Lokalzüge II—IV. Classe ohne Gepäckbeförderung.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 19. Februar.

Das barometrische Maximum ist in langsamer Bewegung nach Südost begriffen während der Luftdruck über Nordeuropa allgemein abnimmt. An der westdeutschen Grenze hat die Bewölkung überall zugenommen, im übrigen Central-Europa dauert bei meist schwacher, südöstlicher Luftströmung das trockene, nahezu wolkenlose Wetter fort. Die Temperatur ist über Mittel-Europa allenthalben gestiegen, insbesondere im westlichen Deutschland und im nordöstlichen Frankreich, indessen herrscht in ganz Deutschland, der äußerste Westen ausgenommen, noch leichter Frost.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 8, Petersburg — 6, Hamburg — 3, Memel — 1, Paris 5, Karlsruhe + 1, München — 1, Chemnitz — 2, Berlin + 3.

Haasenstein & Vogler Halle a/S., Leipzigerstr. 2.
besorgen Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Blätter zu Tarifpreisen, Zeitungsverzeichnisse gratis. [92

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840221 1-16/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Zur Beachtung für Apfelbaum-Besitzer und -Züchter mache ich hiermit Nachstehendes bekannt:

Als der rheinische Monograph der Pflanzenläuse, **Kaltenbach** zu Aachen im Jahre 1843, seine treffliche Monographie dieser Insekten Monographie der Familie der Pflanzenläuse (Phytophtires) Aachen, Korischütz, 1843. 8. 222 S. mit 1 lith. Tafel) verfaßte, war die Blutlaus im Rheinlande noch so wenig verbreitet, daß dieser gewiegte und eifrige Forscher sie nur einmal auffand. In Westphalen dagegen erschien sie damals schon so massenhaft, daß sie vielfach ihre nachtheilige Einwirkung auf die Kultur des Apfelbaums bemerkbar machte. Seit jener Zeit hat sich das Insekt sowohl in Westphalen als im Rheinlande immer mehr verbreitet und ist es gewiß an der Zeit, dem immer um sich greifenden Uebel energisch Einhalt zu thun. Es findet sich kaum irgend wo in Westphalen eine Apfel-Cultur, in welcher sich das Thier nicht angesiedelt hätte; Garten- und Chausseebäume sind in gleicher Weise davon befallen und vor allem sind es die Baumschulen, welche zur Verbreitung mitwirken und das Thier in Gegenden übertragen, die vielleicht bis dahin noch frei blieben. — Man findet und erkennt die Thiere sehr leicht. Schon von Weitem bemerkt man ihre Kolonien an dem blauweißen Flaum, der in Rissen und Schrunden der Apfelbaumrinde auffällt. Dieser Wollflaum befiedet die Thiere und schützt sie vor Witterungseinflüssen. Drückt man mit dem Finger auf diese Wolle und zerquetscht die Thiere, so färbt sich der Finger mit einem blutrothen Safte — daher der Name Blutlaus. Auch an der Unterseite der Aeste und Zweige des Apfelbaumes kann man diese Wolle bemerken, welche auch dort haufende Kolonien verräth. — In der Natur-Geschichte der Blutlaus ist noch manches unaufgeklärt; doch ist so viel gewiß, daß sie im Allgemeinen ganz dieselbe Entwickelung durchmacht, wie die übrigen Blatt- und Rindenläuse. Diese aber ist folgende: Aus überwinterten Eiern (sogenannten Wintereiern, natürlich auch aus Weibchen, welche den Winter an geschützten Stellen überdauerten) kommen junge Weibchen zur Welt, welche, sobald sie hinreichend entwickelt sind, lebendige Junge gebären, die bald wieder fortpflanzungsfähig sind, so daß die ganze günstige Jahreszeit hindurch eine Generation sich an die andere reiht, und sich um die Altmutter bald eine ganze Kolonie ihrer Nachkommenschaft ansammelt, unter welcher man daher stets Individuen in den verschiedensten Entwickelungszuständen beisammen findet. Im Spätsommer und Herbst endlich (August, September, October) finden sich unter den sonst flügellosen Blutläusen auch geflügelte vor, welche durch ihr Flugvermögen dazu befähigt sind, passende Stellen für ihre Brut auch an ferneren Orten aufzusuchen und nun wiederum Junge zur Welt bringen, unter welchen sich zum erstenmale Männchen und Weibchen vorfinden. Die Weibchen legen dann Eier, welche als Wintereier überwintern und aus welchen im nächsten Frühling wieder Altmütter ausschlüpfen. Diese Wintereier sind indeß nur bei anderen Pflanzenläusen bekannt, **bei der Blutlaus hat man sie noch nicht aufgefunden.** — Wo sich Blutlauskolonien an Apfelbäumen ansiedeln, bilden sich unter dem Einfluß des Saugens dieser Thiere Beulen, in Rindenrissen Ueberwallungen, Wülste und Schwellungen verschiedener Art, so daß die ergriffenen Stellen schließlich das Aussehen von Baumkrebs gewinnen. Der befallene Baum leidet unter dem beständigen Säfteverlust, das Obst wird kleiner, minder zahlreich und schließlich geht der Baum an Erschöpfung zu Grunde. — Natürlich hat man zur Bekämpfung dieses Uebels eine Reihe von Mitteln angewandt und zum Theil mit gutem Erfolg (Kalk und Staßfurter Kalisalz, Schwefelblüthe, Thran, Petroleum, Karbolwasser (1:100), Weingeist, Fuselöl, Steinkohlentheer u. s. w., welche aber meist schon deshalb nicht zu empfehlen sind, weil sie selbst nicht ohne Nachtheil für den Baum sind, Zerquetschen der Thiere mittelst eines passenden Pinsels 2c.). Am wirksamsten fand Goethe (vergl. R. Goethe: Die Blutlaus, Berlin. P. Parey 1885) die vom Hofrath Reßler empfohlene Mischung von 50 gr grüner Seife, 100 gr Fuselöl (Amylalkohol), 200 gr Weingeist und 650 gr Wasser. Mit dieser vorher gut umgeschüttelten Reßler'schen Mischung werden die befallenen Stellen betropft, oder mittelst eines Pinsels oder Schwämmchens (bei hohem Sitze mit Hülfe einer Stange) bestrichen. Es muß dies aber, wenn es Erfolg haben soll, wiederholt und mit Sorgfalt geschehen, insbesondere zur Zeit, wenn die gefügelten Thiere erscheinen, also vom März bis in den August etwa **alle 14 Tage. Es wäre zu wünschen, daß der Kampf gegen die Blutlaus allgemein aufgenommen würde** und daß jeder, kein Besitzer auch nur eines Apfelbaumes ausschlüfse, da ein infizirter Baum, in welchem die Thiere ungestört bleiben, immer von Neuem die Nachbarschaft ansteckt und so die Bemühungen der Umgebung illusorisch macht. Möchten sich alle Obstbaumzüchter für die Sache interessiren. Auch die Behörden aller Orts müssen ihre Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit dieses Kampfes lenken und im Nothfall mit Verordnungen oder Anordnungen (ähnlich wie hinsichtlich des Abraupens der Bäume) vorgehen, auch durch Controllmaßregeln den Kampf gegen dies schädliche Insekt unterstützen.

Merseburg, den 28. Januar 1884.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
von Diest. [2270

Handels-Register

des Königlichen Amtsgericht zu Halle a/S.

In unser Firmenregister ist bei der unter No. 1384 eingetragenen Firma:

„Aug. Horn Nachf."

Colonne 6 folgender Vermerk:

„Die Firma ist erloschen",

zufolge Verfügung vom 16. Februar 1884 an demselben Tage eingetragen.

Halle a/S., den 16. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII. [2318

Schulangelegenheit.

Von den zur Aufnahme in die **Bürger-Mädchenschule** der Franckeschen Stiftungen für die **unterste** Klasse angemeldeten Kindern haben alle diejenigen, deren Eltern bis heute noch nicht im Besitze eines Aufnahmescheines sind, wegen mangelnden Raumes **keine** Berücksichtigung finden können. [2241

Halle, den 19. Februar 1884. **Trebst, Inspector.**

Das Pensionat u. Töchterbildungsinstitut der Frauen-Industrie-Schule zu Halle a/S.

nimmt **1. April 1884** Zöglinge, welche das 14. Jahr zurückgelegt, auf.

Der Unterricht umfaßt die gesammten Nadelarbeiten, **Flicken, Stopfen**, alle Arten **Stickereien**, **Maschinennähen, Wäschenähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Putzmachen, Buchführung, Deutsch, Literatur, fremde Sprachen** 2c.

Schülerinnen f. d. gewerblichen Cursus werden jeden Monat aufgenommen. — Prospecte und nähere Auskunft durch die Vorsteherin [1604

Halle a/S. **Elise Wildhagen.**

Für Selbstkäufer!

Ein Rittergut, Reg.-Bez. Bromberg, nur ¼ Stunde von 2 Bahnhöfen und am schiffbaren Flusse. Nahe an Stärke- u. Zuckerfabrik, Areal 2260 Mrg., wovon 1600 M. Acker, 450 M. Wiesen. Bruchwirthschaft und Torfstich. Acker großen Theils Rüben fähig. Gutes Wohnhaus mit Garten und Park. Sehr gute Gebäude. Guter Viehstand. Feste Hypotheken. **Verkäufisch** mit 120,000 ℳ bei 40—50,000 ℳ Anzahlung. Anfragen erbeten durch die Exped. d. Bl. unter **J. N.** [1057

Gutsverkauf oder Verpachtung.

Mein hierselbst belegenes Gut mit einem Areal von 267 Acker incl. 40 Acker Wiese in besten Bodenklassen, bin ich willens sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Für den Käufer ist eine Anzahlung von 18,000 ℳ und für den Pächter 9000 ℳ erforderlich. [2293

Gentzel, Hattenbach, Kreis Hersfeld Pr. Hessen.

Saatkartoffeln,

Richter's Edelstein, Richter's Imperator unübertroffen edle Sorten à Ctr. 4 Mark, zu **verkaufen** bei [2264

Klooss, Aiendorf b. Schaffstedt.

Ritterguts-Verpachtung.

Die **Oekonomie** des durch Kauf in den Besitz der Stadtgemeinde Leipzig übergegangenen, 1 Stunde von der Stadt entfernten **Rittergutes Lössnig**, mit 317 Acker 113 □R. = 175 Hektar 63,9 Ar Feld (wovon ca. 53 Acker drainirt sind) und Wiese pp., soll auf die Zeit **vom 1. Juli dss. Js. bis 31. März 1902** an den Meistbietenden anderweit **verpachtet** werden und beraumen wir hierzu im großen Saale **der** Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 29. II. Etage einen Versteigerungstermin auf

Dienstag den 4. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

an, welcher pünktlich zur angegebenen Stunde eröffnet und, sobald kein Gebot mehr erfolgt, geschlossen werden wird.

Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen liegen in unserer Oekonomie-Inspection im alten Johannishospitale zur Einsichtnahme aus, wo auch sonst etwa gewünschte nähere Auskunft ertheilt wird.

Leipzig, den 18. Februar 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. [2298

Rittergutsverkauf

Prov. **Sachsen**, 1½ Stunde von **Magdeburg**. Areal ca. 3300 Mrgn. incl. 1800 Mrgn. Acker u. Wiesen u. 1000 Mrgn. gut bestandene Forst. Brennerei und Ziegelei. Inventar und Gebäude sehr gut. Anzahlung ca. 100,000 Thlr. Nähere Auskunft zu ertheilen ist beauftragt **Julius Baath, Magdeburg,**
2299] Regierungsstr. 26.

Rehmsdorfer Mineralöl- und Paraffin-Fabrik, Actien-Gesellschaft, vormals B. Hübner.

Bei der Auslosung der für das Geschäftsjahr 1883/84 zur Amortisation bestimmten Prioritäts-Obligationen à 100 Thaler der Prioritätsanleihe der Rehmsdorfer Mineralöl- und Paraffin-Fabrik, Actien-Gesellschaft, vom 1. April 1873 sind 26 Stück Obligationen, welche folgende Nummern tragen:

Nr. 167 200 201 245 249 251 369 420 428
454 474 516 592 595 605 607 659 677
780 813 833 841 908 959 961 978

ausgeloost worden.

Die Verzinsung der ausgeloosten Stücke hört mit dem 1. April 1884 auf und erfolgt die Rückzahlung der Beträge, über welche die Obligationen lauten, gegen Einlieferung der Stücke selbst und der dazu gehörigen Talons mit dem am 1. October 1884 fälligen Zinscoupons und den folgenden, vom 22. März 1884 ab, an nachbenannten Stellen:

1) **der Gesellschaftskasse zu Rehmsdorf,**
2) **der Weimarischen Bank zu Weimar und deren Filialen zu Berlin und Dresden.** [2310

Weimar, den 19. Februar 1884.

Der Aufsichtsrath.

Eine Gastwirthschaft u. Materialgeschäft

soll in einem großen Bördedorfe unweit Magdeburg, woselbst Zuckerfabrik u. Rittergut sich befinden, veränderungshalber verkauft werden; es befinden sich in der Gastwirthschaft 2 große Gastzimmer, 1 Billardzimmer, 6 Logirzimmer, massiver ganz neu gemalter Tanzsaal (der größte im Orte), großer Hofraum und Stallung zu 20 Pferden, das Materialgeschäft verbunden mit Colonial-, Kurz- und Eisenwaaren und künstlichem Düngerhandel erfreuet sich einer guten festen Kundschaft. [2273

Hierauf Reflektirende bitte ihre Adresse Chiffre A. R. 310 postlagernd **Seehausen**, Kreis Wanzleben, einzusenden; Zwischenhändler verbeten.

Eine große, sehr frequente **Restauration**, worinnen viele Vereine tagen, mit großen Saal, 6 Gast- und Gesellschaftszimmer, großen Concert- u. Gemüsegarten, Turn- und Platz für Künstler und Schaubuden, Gas- und Wasserleitung, soll mit sämmtlichen Inventar mit 3000 bis 4000 Thlr. Anzahlung Familienverhältnisse halber verkauft werden. Wo? sagt die Exp. d. Ztg. [2292

Eine ziemlich neue, verbesserte, continuirlich arbeitende **Handziegelpresse**, mit drei rotirenden Formen und selbstthätiger Aushebevorrichtung, steht als übercomplett billig zum Verkauf bei [2261

E. Herpich
in **Sangerhausen.**

1 Paar Jucker,

fehlerfrei, flotte Gänger, **zu verkaufen.** Preis 1200 ℳ. Zu erfragen unter N. A. 812. bei der Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [2274

Diamantkitt,

sehr zu empfehlen zum **Kitten** von **Glas, Porzellan, Steingut, Alabaster** 2c., empfiehlt [374

M. Waltsgott.

Bauterrain mit Garten.

Das von mir käuflich erworbene, zu Halle a/S. mit Fronten am Leipzigerplatz, der Merseburger- und Bahnhofstraße belegene „Prinz Carl" Grundstück beabsichtige ich in Trennstücken zu verwerthen. Reflectanten erfahren alles Nähere im Contor des Herrn Karl Peril, gr. Ulrichstr. 11, sowie im Bau-Büreau, Leipzigerplatz 1.

L. Müller.

[2144

Nr. 1138. [117

Directe
Post-Dampfschifffahrt
Hamburg-Amerika
Nach **New-York** jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:
Th. Lange in **Halle.**

Gültig M. 300. Zwischendeck M. 60.

Rückf. unt. 12. Quitte, unt. Jahr 6 M.

Malzirkel für Damen,

zur Erlernung der Porzellan- und Aquarell-Malerei, sowie auf **Majolika, Glas** und **Marmor.**

Frau **E. Ortloff**, [2330
Friedrichstraße Nr. 12, II Tr. r.

Eine **perfecte erste Arbeiterin** wird zum baldigsten Antritt bei gutem Gehalt gesucht. [2244

Friederike Wolff,
Putzgeschäft in **Bleicherode.**

Ackerwalzen,

dreitheilige, auch mit Gerüsten und Beschlag, beim Zimmermstr. **Voigt** in **Aken a/Elbe.** [2294

Holz-Versteigerung.

Schutzbezirk Goitsche bei Riemegk am **25. Februar Vorm. 11 Uhr** Mühle zu **Zöckeritz:**

1. vom alten Einschlage trocken zum sofortigen Gebrauch.
   Scheit rm: 8 Eichen, 15 Eschen, Ahorn, Rüstern 2c. **Reiser rm:** 280 harte und weiche.
2. vom neuen Einschlage.
   Nutzholzstämme: ca. 13 Eschen = 5,40 fm, 2 Rüstern = 0,40 fm, 1 Ahorn = 0,58 fm, 2 Erlen = 0,80 fm, 100 rm div. Scheit und 1000 rm div. Reiser. **Kiefern:** 47 schwächere Stämme = 11 fm, Scheite 8 rm, Knüppel 8 rm, starke Kiefern-Stangenhaufen = 140 rm, Reiser III 40 rm. [2285

Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

2,000,000 Mk.

Institutsgelder à 4%
auf Acker **auszuleihen** durch
Ernst Haassengier.

[2306

Pension

in Bad Kösen a/S.

Gründliche Erlernung des Haush., sowie aller weibl. Handarb. u. die Beh. der f. Wäsche. Gleichzeitige Ausbild. in gesellsch. Beziehung, Musik u. Sprachen. Freundl. liebevolle, mütterliche Fürsorge. Gei. Wohnung mit Garten. Aufnahme jederzeit. Auch nur für j. Mädchen u. Kinder, welche das Soolbad besuchen sollen. Preis mäßig. Vorzügl. Empfehl. durch frühere Pensionärinnen. [2303

Bei der verw. Oberst **Struth.**

8 u. 8!

Für ein jung. z. einj. Dienst ber. Mann aus anst. Famil. (Anhalt) zu Ostern in kaufm. Geschäft, nicht bloß Détail, eine Stelle m. 2jähr. Lehrzeit gesucht. Erwünscht ist Zugehör z. Familie u. theilw. Besch. im Comptoir. Anträge m. Beding. erb. unter **obiger** Chiffre bei **Rudolf Mosse, Dessau.** [2259

Für meinen jetzigen zweiten Verwalter, welcher am 1. April wirthschaftsverhältnisse halber die Stellung verläßt und den ich empfehlen kann, suche ich anderweitiges Engagement.

Zichelpitz b. Freyburg a/Unstrut.

M. v. Biela,
Rittergutsbesitzer. [2262

Auf der Domaine **Frauenlenau** bei Kösen werden zum 1. April d. J. ein älterer erfahrener **Hofmeister** und eine ältere, in der feinen Küche u. Molkerei erfahrene **Mamsell** gesucht. [2217

Wohnungs-Vermiethung.

Eine geräumige, freundliche **Wohnung**, Nähe des Marktes, mit zu benutzendem großen Hof und Garten, separaten Eingang, auf Wunsch kann auch ein sich daranschließender großer Garten dazu extra **vermiethet** werden. Das **Logis** ist passend für ein Pensionat oder sonst dergleichen und den **1. April cr.** zu **beziehen.** Näheres bei **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.** [2316

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. April sucht ein Beamter (kinderlos) v. außerhalb eine Wohnung v. ungef. 3 Zimmern m. Zubehör. Off. m. Preis befördert bis z. 25. d. unter R. G. 19 die Exp. dieser Zeitung. [2291

Medicinal-

Ungar-Weine die ganze Flasche von ℳ 1,40.

Weiße u. rothe **Tischweine** die ganze Flasche von 90 ₰.

Apfelwein die ganze Flasche von 50 ₰.

Champagner die ganze Flasche von ℳ 2,50.

Italienischen **Wermuth-Magenwein** à Liter ℳ 3,50.

Madeira, Malaga, Portwein die ganze Flasche ℳ 3.

1 Probekiste

von 12 ausgewählten Sorten mit 12 ganzen Flaschen süßen u. herben **Ungarweinen** franco zugestellt, Flaschen und Kiste frei [1932

20 Mark,

1 Probekiste von 6 Flaschen ℳ 10,50 offerirt die **Ungarweinhandlung v.**

Gustav Sponner,
Halle a/S., gr. Klausstraße 8.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840221 1-16/fragment/page=0008